Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

01.08.1941 (Nr. 211)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezugspreis RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 27,3 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Verminderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises.
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernspr. 54121, Nachtr. u. Sonntg. 51115. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 18 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäß. Grundpr. (für Klein- u. Familienanzeig. u. a., sowie sonstige Beding. Preisliste 9
Nachl. Tarif C. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 54121; Nachtruf und sonntags 51115; Oberstr. 86, Ruf 54121; Osse: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststr., Ruf 43458; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kpt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 211 / 11. Jahrgang — Freitag, 1. August 1941 — Einzelpreis 15 Rpf.

U-Boot-Erfolg auf 140500 BRT. erhöht

Tiefer Vorstoß an der ukrainischen Front — Bomben auf Moskau und Orel

Deutsche Luftüberlegenheit

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Bei der Verfolgung der in der Ukraine geschlagenen Sowjetarmeen stießen deutsche Kräfte in die feindlichen Rückzugsbewegungen hinein. Die Einschließung östwärts Smolensk wurde weiter verengt. Die in Estland kämpfenden Verbände warfen den Gegner nach Norden zurück. Kampfflugzeuge belegten in der vergangenen Nacht militärische Ziele in Moskau sowie den Knotenpunkt Orel wirksam mit Bomben. — Unterseeboote versenkten die zersprengten Reste des im Atlantik angegriffenen Geleitzuges und versenkten fünf weitere Handelsschiffe von zusammen 24 000 BRT. Die Gesamtverluste des Feindes durch diese Operationen haben sich damit auf 140 500 BRT. erhöht. Im Kampf gegen England beschädigte die Luftwaffe durch Bombenwurf ein großes Handelsschiff südwärts Lowestoft schwer. Weitere Bombenangriffe erfolgten in der letzten Nacht auf Flugplätze im Südosten und Südwesten der Insel. Der Angriffsversuch von rund 40 britischen Flugzeugen, die von einem Flugzeugträger im nördlichen Eismeer gegen den Hafen Kirkenes gestartet waren, wurde vereitelt. Der Feind verlor hierbei in Luftkämpfen 23 Flugzeuge, durch Flakartillerie und Marineartillerie fünf Flugzeuge. Ueber der Deutschen Bucht schossen Jagdflugzeuge aus einem Verband von acht britischen Bombern fünf Flugzeuge ab. Marineartillerie brachte zwei, ein Räumboot ein britisches Kampfflugzeug zum Absturz. An einigen Orten Westdeutschlands warfen britische Flugzeuge in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten."

*

Im Zusammenwirken aller deutschen Abwehrkräfte wurden, wie gemeldet, am 30. Juli in Nordnorwegen 30 angreifende britische und Sowjetflugzeuge abgeschossen, die in mehreren Wellen einige Häfen anzufliegen versuchten. Dieser neueste Erfolg der deutschen Luftwaffe, der für die Londoner Propaganda sehr peinlich ist — sie versucht, den deutschen Sieg in einen britischen Erfolg umzumünzen und gibt nur 16 Flugzeuge als verloren an — beweist aufs schlagendste, daß deutsche Flugzeuge auf sämtlichen Kriegsschauplätzen die Luftüberlegenheit halten. Man erinnert sich, daß erst vor wenigen Tagen 27 britische Flugzeuge über Nordafrika abgeschossen wurden; über einer Küstenstadt wurden sechs von sieben angreifenden britischen Flugzeugen zum Absturz gebracht. Die deutsche Luftüberlegenheit am Kanal kam besonders deutlich am 23. und 24. Juli zum Ausdruck, als innerhalb 30 Stunden 87 britische Flugzeuge verlorengingen. An der Nordküste des Schwarzen Meeres sowie über dem Stromgebiet des Dnjestr haben deutsche und rumänische Flugzeuge in kurzer Zeit sich die klare Ueberlegenheit gegenüber den Angriffen der Sowjet-Luftwaffe erkämpft. Die Hoffnung Londons, selbst durch überreichende Angriffe auf besetztes oder Reichsgebiet eine Entlastungsoffensive für die verbündeten Bolschewisten herbeizuführen, hat sich auf keinem aller Kriegsschauplätze auch nur im geringsten erfüllt. Im Gegenteil: wo immer britische oder Sowjetflugzeuge den Versuch unternahmen, den Luftraum zu erobern, wurden sie binnen kurzem mit schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Die deutsche Luftwaffe läßt sich eben durch keinen Angriff die Luftherrschaft entwinden.

Nach den letzten schweren Verlusten der britischen Luftwaffe ist es für Plutokraten und Bolschewisten um so belastender, das auch zur See der deutsche Druck nicht nachgelassen hat. Wohl operieren deutsche Streitkräfte an den Küsten des Sowjetstaates und unterstützen dabei das kämpfende Heer, aber daneben geht die Atlantikschlacht unablässig weiter. Die fast völlige Vernichtung eines englischen Geleitzuges, der nach den früheren Meldungen bereits schwer mitgenommen war, bildet für die britische Handelsschiffahrt einen harten Schlag. Nicht umsonst hatte man zum Schutze dieser Schiffe, die mit sinkender Zahl und steigender Beanspruchung für die Insel immer bedeutungsvoller wurden, alles aufgeboten, was nur irgend denkbar war. Das hat nicht gehindert, daß nun noch weitere fünf Schiffe versenkt wurden und damit ein Gesamtverlust von 140 500 BRT. in dieser einen Aktion erzielt wurden. Unter diesen Umständen ist es schon verständlich, daß die Londoner „Times" gerade jetzt feststellt, man stehe im Kampfe mit Deutschland „einer militärischen Maschine gegenüber, die eine Durchschlagskraft besitze, wie man sie nie zuvor in der Geschichte gekannt hat". Diese Maschine ist gewiß hervorragend in ihrer Technik, aber das deutsche Volk weiß, daß sie ihre Präzision zu Lande, zu Wasser und in der Luft nur dem Kampfgeist des unvergleichlichen deutschen Soldaten verdankt.

Was geht in Nordirland vor?

Roosevelts Angriffspläne auch in USA. durchleuchtet

. . r. **Berlin**, 31. Juli.

Der USA.-Imperialismus, ein Produkt der Roosevelt-Politik, streckt seine Fangarme immer weiter aus. Wo nicht Besatzungstruppen marschieren können, werden Techniker und Ingenieure vorgeschickt. So wird aus Newyork berichtet: 460 weitere USA.-Techniker sind laut Associated Preß an Bord des Schiffes, das sie nach Nordirland brachte, von dem britischen Kriegsminister Margesson begrüßt worden. Der Leiter der USA.-Gruppe teilte mit, daß die Techniker am Bau von Hafenanlagen mitarbeiten würden. Die Amerikaner werden eine Kolonie mit eigener Polizei und eigenem Sanitätsdienst bilden. Lebensmittel und Kleidung hätten sie mitgebracht, um England zu entlasten.

Ferner sind einer United-Preß-Meldung zufolge mit einem Clipper-Flugzeug USA.-Ingenieure, Mechaniker und Flugzeugtechniker nach dem britisch-westafrikanischen Bathurst abgeflogen. Der gleichen Meldung zufolge sollen am Freitag drei amerikanische Bomber unter dem Befehl des Hauptmanns B. Burke über Natal ebenfalls nach Bathurst fliegen.

Die USA.-Oeffentlichkeit verfolgt Roosevelts Kriegspläne — so weit ihr Urteil nicht von der jüdischen Presse getrübt ist — mit schwersten Bedenken. Die „Chicago Daily Tribune" zum Beispiel stellt im Leitartikel fest, daß bisher keine amtliche Stelle erklärt habe, von welcher Gefahr die USA. eigentlich bedroht seien. Vielleicht liege das militärische Geheimnis darin, daß Roosevelt selbst einen Angriff plane. Er beabsichtige vielleicht en Expeditionstorps irgendwohin zu schicken. Vielleicht sei er der Mann, der eine Invasion plane, und das sei das ganze militärische Geheimnis. Sollte jemand einen Angriff auf die USA. planen, so hätte das Volk Anspruch darauf, das zu erfahren. — „Washington Post" druckt eine Zuschrift aus dem Leserkreis ab, die fragt, warum denn die USA. so viel gefährdeter seien als Kanada. Es sei klar, daß die USA.-Regierung diese Gefahr selbst erzeugt habe. Nur wenige USA.-Amerikaner wüßten, daß die kanadischen Soldaten nur 50 Tage Wehrpflicht haben und daß nur Freiwillige nach Ueberssee gesandt werden sowie daß Kanda sich für Lieferungen an England bezahlen lasse, anstatt umsonst zu liefern. Nur das leichtgläubige USA.-Volk lasse sich die Militärpflicht auf unbestimmte Zeit und die angebliche Pflicht, das britische Empire zu verteidigen, aufschwätzen.

Sie möchten Deutschland zerstückeln

Genf, 31. Juli. Die politische Zeitschrift „The National Review" zeigt einmal unverhüllt das große englische Kriegsziel auf, indem sie die völlige Vernichtung und Zerstückelung Deutschlands für alle Zeiten fordert. Dieser Krieg könne nicht als gewonnen betrachtet werden, ehe nicht mindestens drei Millionen Nazisoldaten für immer außer Aktion gesetzt worden sind und die Sieger in der Lage seien, darauf zu bestehen, das nationalsozialistische Reich in 31 kleine, unabhängige Staaten zu zerbrechen. Der alte Grundsatz „Teile und herrsche" müßte gerade auf Großdeutschland erneut Anwendung finden. Englands wirkliches Kriegsziel liege nicht nur in einem militärischen Siege auf dem Felde, sondern in einer Verminderung des deutschen Volkes zu einer so kleinen Zahl, die unter so eingeengten Verhältnissen leben müßte, daß Deutschland niemals wieder in den kommenden Generationen in der Lage sei, das Haupt zu erheben. Denn dieser Krieg werde in Wirklichkeit gegen das deutsche Volk als solches geführt. Kommentar überflüssig!

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 31. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: „An der Nordafrika an der Tobrukfront wurden feindliche Abteilungen, die von Panzerwagen unterstützt waren, in die Flucht geschlagen. Deutsche Artillerie hat die Anlagen und Verteidigungsstellungen von Tobruk beschossen. Im Verlauf des im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Einsitzes auf Bengasi hat unsere Bodenabwehr ein englisches Flugzeug abgeschossen. Das Flugzeug stürzte ins Meer. Flugzeuge der Achse haben vor den Küsten der Cyrenaika einen Tanker versenkt und einen Dampfer schwer beschädigt. In Ostafrika haben Schwarzhemden und Eingeborenenverbände kühne Ausfälle und Vorstöße unternommen, wobei es ihnen gelang, in feindliche Stellungen einzudringen. Der Feind leistete Widerstand, wurde aber überall in die Flucht geschlagen. Er erlitt Verluste an Menschen und Material. In den letzten Tagen fanden einige Einflüge auf die Wohnviertel von Gondar statt. Es sind keine Opfer zu beklagen. Englische Flugzeuge griffen gestern nachmittag Cagliari an. Unsere Bodenabwehr und unsere Jagdflugzeuge haben die feindlichen Aktionen sofort zurückgewiesen. Es ist nur ein Opfer zu beklagen."

Marksteine nationalsozialistischer Pressepolitik

Reichsleiter Dr. Dietrich zehn Jahre Reichspressechef der NSDAP.

Am heutigen Tage sind zehn Jahre vergangen, seit Reichsleiter Dr. Dietrich einer Berufung des Führers folgend, sein Amt als Reichspressechef der NSDAP. antrat. Die Ernennung eines Pressechefs in der Reichsleitung der NSDAP. war in den Augusttagen 1931, als die Partei zum Endkampf um die Macht rüstete, ein Ereignis von beachtlicher Bedeutung. Für die im Aufbau und Ausbau begriffenen nationalsozialistischen Parteizeitungen wurde damit erstmals eine pressepolitische Zentralstelle geschaffen, die zugleich der Partei eine einheitliche und aktive publizistische Wirkungsmöglichkeit gegenüber der übrigen Presse des Reiches eröffnete. In jenen Tagen — so können wir heute rückblickend feststellen — hat auch der innere Prozeß der Revolutionierung der deutschen Presse begonnen. Mit der publizistisch-kämpferischen Vertretung der Parteiziele hat Reichspressechef Dr. Dietrich immer die Forderung nach einer grundlegenden Neuordnung der damaligen deutschen Presse verbunden. Damals schon rief er alle anständigen deutschen Journalisten zum Kampf für eine Säuberung der Presse auf und er stellte sich an ihre Spitze, als im Jahre 1933 der Weg frei wurde für eine Neugeburt des deutschen Journalismus. Im Schriftleitergesetz, dessen Grundsätze er im Auftrage des Führers formulierte, gestaltete Dr. Dietrich eine neue Idee der Presse, legte er den Grundstein zu einer neuen Pressemoral, die heute in den vielen Ländern Anerkennung gefunden hat und in der ganzen Welt zum Kampfprogramm der verantwortungsbewußten Journalisten geworden ist.



Unter Führung seines Reichspressechefs hat der deutsche Journalismus seither eine neue Form gefunden, die ihm als tapferen, unermüdlichen Mitgestalter des nationalen Schicksals die Achtung und Wertschätzung des deutschen Volkes sichert. Der Begriff des kämpferischen nationalsozialistischen Journalisten, wie ihn die Zeit vor der Machtergreifung erstmals prägte, hat in den Jahren des politischen Ringens um die Wiedererstarkung des Reiches seine Bewährung ebenso gefunden, wie jetzt im Kriege, wo der deutsche Schriftleiter als Soldat jenen Typ des Kriegsberichters verkörpert, der in der Welt nicht seinesgleichen hat.

Es ist das Werk dieser vergangenen zehn Arbeitsjahre, auf die der Reichspressechef zurückblickt, daß aus einem Pressechaos, in dem Juden und anonyme Geldgeber zum furchtbaren Schaden der Nation die öffentliche Meinung fälschten (wie sie es in der Presse der Plutokratien noch heute tun) eine wahre Volkspresse entstand, die der Nation verantwortungsbewußt und unbeirrbar den Weg in die Zukunft weist und das kräftige deutsche Sprachrohr gegenüber einer Welt ist, in der Mißgunst und Haß täglich ihre lügnerischen Netze ausbreiten.

Die Aufgabe, die deutsche Presse politisch zu ordnen und einen zielbewußten deutschen Journalismus zu entwickeln, hat Reichspressechef Dr. Dietrich von einer hohen Warte aus in Angriff genommen und durchgeführt. Er hat sich in seiner Arbeit nicht in tagespolitischen und organisatorischen Problemen erschöpft, sondern es unternommen, die tragenden Ideen unserer Revolution in großen Ueberblicken und in gültigen Formulierungen in die großen geistesgeschichtlichen Zusammenhänge hineinzustellen, und er hat mit seinen Schriften und Vorträgen nicht nur den Kampf der deutschen Presse gegen die verfallene Welt jüdisch-demokratischer Täuschung befruchtet, sondern hat auch als ein Sprecher des neuen deutschen Geistes schlechthin weit über die Grenzen des Reiches hinaus gewirkt.

Mögen im Leben eines Mannes, der so sehr mitten im Geschehen steht, äußere Abschnitte keine Bedeutung besitzen, so wird doch manchem dieser Gedenktag ein Anlaß sein zurückzublicken, um in der mit dem nunmehr zehnjährigen Wirken Dr. Dietrichs als Reichspressechef des Führers untrennbar verbundenen neuerstandenen deutschen Pressemacht ein Wert zu würdigen, das im Wiederaufstieg des Reiches seinen Platz einnimmt und im Freiheitskampf unserer Nation eine wichtige Waffe im Ringen mit den Feinden unseres Vaterlandes geworden ist.

Aufn.: Presse-Photo, Berlin

Bauernland Bulgarien

Von unserm Dr.-N.-Chr.-Vertreter

Der bulgarische Landwirtschaftsminister D. Kuschew hatte die Freundlichkeit, unsern Dr.-N.-Chr.-Vertreter zu empfangen und sich über die neuen Aufgaben, die der bulgarischen Landwirtschaft zumal im Hinblick auf die Gebietsvergrößerungen und die Umstellungen auf Industriekulturen erwachsen, eingehend zu äußern. Die sehr offenen und aufschlußreichen Ausführungen, die Minister Kuschew unserm Vertreter gegenüber machte, sind wegen der Zusammenletzung der bulgarischen Agrarausfuhr, wegen des lebhaften Bedarfs an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten in Bulgarien und der dadurch gegebenen Möglichkeiten für den Außenhandel sowie nicht zuletzt im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Länder besonders aufschlußreich.

Bulgarien ist ein Land der Kleinbauernbetriebe, in dem etwa 82 Prozent der Bevölkerung hauptsächlich von der Landwirtschaft lebt. Dem geographischen Charakter nach ist Bulgarien vornehmlich ein Gebirgsland. Etwa 63 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe haben eine Größe unter 5 Hektar. Sie umfassen 30 Prozent der Gesamtfläche. Der verhältnismäßig große bäuerliche Besitz im Verhältnis zur vorhandenen Landbevölkerung verteilt sich durchschnittlich auf etwa 116 Menschen auf 100 Hektar Kulturland gegen 97 in Rumänien, 82 in Ungarn und 90 in Italien. Somit bildet die landwirtschaftliche Ueberbevölkerung ein Hauptproblem der Agrar- und Sozialpolitik Bulgariens. Nur so ist es zu erklären, daß jedes Jahr viele tausende bulgarische Gärtner in die Nachbar- und andere europäische Länder auswanderten.

Als Hauptprodukt der bulgarischen Landwirtschaft kann man das Getreide ansehen, das etwa 70 Prozent der Anbaufläche in Anspruch nimmt. An zweiter Stelle kommen etwa 18 Prozent der Anbaufläche mit Futterpflanzen und an dritter Stelle mit etwa 12 Prozent der Anbau von Industriepflanzen, wie Tabak, Sonnenblumen, Soja, Zuckerrüben, Paprika, Wein usw. Neben der Tabakkultur gewinnt von Jahr zu Jahr der Bau von Faser- und Oelpflanzen an Bedeutung. Zur Intensivierung der bulgarischen Landwirtschaft und zur Steigerung der Agrarproduktion in dem Maße, daß nicht nur die Ernährung des Volkes gesichert ist, sondern auch ein größerer Ueberschuß von landwirtschaftlichen Produkten, Weizen, Roggen, Gemüse usw., frei zur Ausfuhr verbleibt, hat mein Ministerium verschiedene Maßnahmen ergriffen, die im Rahmen eines weiteren Planes in einigen Jahren durch Durchführung kommen sollen. Dem Charakter nach können diese Maßnahmen in vier Gruppen gefaßt werden. In die erste reihen sich alle Maßnahmen ein, die hauptsächlich eine wirtschaftliche Produktionssteigerung pro Hektar bezwecken.

Bulgarien bemüht sich aber nicht nur, die Ernteerträge zu steigern, sondern auch eine Vergrößerung der Ackerfläche durch Meliorationen und Verbesserungen durch den Arbeitsdienst zu erreichen. In dieser Hinsicht ist in Bulgarien Vorbildliches geleistet, und sind große Erfolge erreicht, die vielen Ländern als Beispiel gedient haben. Zu der zweiten Gruppe zur Intensivierung der bulgarischen Landwirtschaft gehört u. a. die Ent- und Bewässerung von verschiedenen bisher brachliegenden oder nicht genügend landwirtschaftlich ausgenutzten Landflächen. Durch geringere Meliorationsarbeiten können etwa 800 000 Hektar neues Ackerland gewonnen werden.

Außer der Hebung der Produktionskapazität im allgemeinen und der Gewinnung von neuen, landwirtschaftlich brauchbaren Ländereien strebt die bulgarische Landwirtschaftspolitik auch eine gewisse Umwandlung und Erzeugungsintensivierung in einigen neuen spezialisierten Produktionsgebieten an, so den stärkeren Anbau von Oelpflanzen, Fasern und Medizinalpflanzen, größere Förderung der Geflügel- und Tierzucht, besonders der Schweinezucht, zweckmäßige Verarbeitung der Gemüse, Obst- und Traubenproduktion in halbwarere Fertigwaren, wie Trockenextrakte, Pulver, Qualitätsweine usw. In dieser Beziehung wird die bulgarische Landwirtschaft den vergrößerten ausländischen Ansprüchen nach Möglichkeit zu entsprechen suchen.

Die Gebietsvergrößerung Bulgariens um die neu befreiten Gebiete hat auch die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen erhöht. Schon für die bisherige Gebietsfläche war der Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen nicht voll gedeckt. Nach einem Sonderplan meines Ministeriums erfolgte die Einfuhr durch die bulgarische Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank auf Grund der noch Sachverständige vorher festgestellten Bedarfsmenge. Der Ankauf wurde den Landwirten durch jährige Kredite erleichtert, die vom Landwirtschaftsministerium verzinst wur-

Unser Tagesspiegel

Deutschlands Luftüberlegenheit bleibt auf allen Kriegsschauplätzen unbestritten.

Der letzte deutsche U-Boot-Großerfolg im Atlantik hat sich auf 140 500 BRT. erhöht.

Die deutschen Truppen stießen tief in die Ukraine vor.

Bomben wurden wieder auf Moskau und neuerdings auf Orel abgeworfen.

Die Angriffsvorbereitungen der Sowjets vor Beginn des Ostfeldzuges werden durch weitere Beweise dokumentarisch belegt.

Der spanische Außenminister gab Erklärungen zur politischen Lage ab, die Europas Einheit unterstreichen.

Reichsleiter Dr. Dietrich begeht heute den Erinnerungstag seiner zehnjährigen Tätigkeit als Reichspressechef der NSDAP.

600 Soldaten und Rüstungsarbeiter aus dem Gau Weser-Ems, darunter 25 Bremer, waren Gäste des Führers in Bayreuth.

Bremen wird sich an der Hansentischen Ausfuhrvermittlungsstelle in Prag beteiligen.

Gegen die Beschlüsse der HV. der A-G für Warpsspinnerei und Stärkerei zu Oldenburg i. O. ist Anfechtungsklage erhoben worden.

Die J. G. Farbenindustrie hat ihre Anlagen stark ausgebaut und neue Erfindungen in die Praxis umgesetzt.

den, während die Maschinen bis zur völligen Abtragung des Kaufpreises durch die Landwirte mit einem Pfandrecht belastet blieben. Auf diese Weise wurden vor und nach Ausbruch des gegenwärtigen Krieges 90 Prozent der angeforderten Eisenpflüge beschafft, 90 Prozent der Drillmaschinen, 70 Prozent der Eggen, 67 Prozent der Saatreinigungsmaschinen, 60 Prozent der Pflüge, 50 Prozent der Obst- und Rebenspritzen und 45 Prozent der Erntemaschinen. Die vorhandenen Lücken in der Bedarfsdeckung sind neuerdings durch den Gebietszuwachs vergrößert worden. Der Gesamtbedarf dürfte vorläufig etwa folgende Maschinen und Geräte umfassen: 800 000 Pflüge, 520 000 Hackmaschinen, 450 000 Eggen, 200 000 Obstspritzen, 32 000 Erntemaschinen, 28 000 Maisentkörnungsmaschinen, 10 000 Garbenbinder, 5000 Drillmaschinen, 4000 Getreidesortiermaschinen, 3000 Traktoren, 2500 Schlepper etc. Damit ist aber der Maschinenbedarf noch lange nicht voll gedeckt. Die Durchführung aller Meliorationen und sonstigen Vorhaben erfordert die Beschaffung zusätzlichen Inventars an landwirtschaftlichen Maschinen. Rechnet man die Umstellung auf intensive Kulturen, wie Bohnen, Soja, Hanf, Flachs, Tabak, Erdbeeren usw., die ebenfalls Maschineninventar voraussetzen hinzu, dann ergibt sich, daß sich der voraussichtliche Bedarf Bulgariens an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten noch gar nicht überblicken läßt.

Charakteristisch für die bulgarische Landwirtschaftspolitik ist es, daß sie nicht nur die landwirtschaftliche Produktion fördert, sondern auch für angemessene Preise der landwirtschaftlichen Produkte sorgt. Diese Preispolitik dient nicht nur als notwendige Ergänzung und als Ansporn zur Produktionssteigerung, sondern sie trägt als soziales Moment bei zur Hebung des Wohl- und Kulturstandes der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Bulgarien. Bulgarien erwartet in diesem Jahr eine gute Ernte, die quantitativ größer ist als eine Mittelernte. Die Qualität läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Ebenso verhält es sich mit der Ernte im ganzen Südosten, so daß niemand zu fürchten braucht, daß etwa die Ernährung Europas in Frage gestellt sei.

Ritterkreuz für tapfere Offiziere

Berlin, 31. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Bergen, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Major Voigtsberger, Kommandeur eines MG.-Bataillons, Major Beigel, Kommandeur eines Panzer-Pionier-Bataillons, Hauptmann Schneider-Kostalski, Abteilungskommandeur in einem Panzerregiment, Hauptmann Bach, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment, Oberleutnant Mugler, Kompaniechef in einem Gebirgs-Pionier-Bataillon, Oberleutnant Kümmel, Kompaniechef in einem Panzerregiment. Ferner verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Korvettenkapitän Forstmann und Kapitänleutnant Metzler.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 31. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

1. Im Heer (mit Wirkung vom 1. August 1941): zu Generalleutnanten: die Generalmajore Geitner, Stemmermann, Moser, Wittke; zu Generalstabsärzten: die Generalärzte Dr. Lohese, Dr. Zimmer; zum Generalstabsveterinär: den Generalveterinär Prof. Dr. Richters; zu Generalmajoren: die Obersten Fischer, Wolfgang, Schwarz, Rauch, Erwin, Buschenhagen, Breith, Herrmann, Koch, Helmuth, Kessel, Zahn, Haferkamp, Sirn, Trierenberg, Tarbuk, Freiherr von Mauchenheim genannt Bechtesheim, Gustav, Sagerer, Goeschen, Warnicke, Gihrach, Deininger, Schade, von Dewitz genannt von Krebs, Luer, Lindaneu, von Diringshofen, Linkenbach, Lemke; zum Generalveterinär: den Oberstveterinär Dr. Kroeche; zu Obersten: die Oberleutnante Radwan, Fieweger, Michalik, Hassenstein, Erich, Schmidt-Hammer, Heinrich, Willy, Baer, Chirbacher, Schwarz, Kräber, Fuerguth, von Schlieben, Deuchtinger, Graf von Schwerin, Busse, Theodor, Block, Beinhoff, Flimm, von Parsaval, Hahne, Hehm, Wachsmuth, Babinger, Hüther, Wachsen, Becker, Carl, Crisolli, Bork, Schubert, Fritz, Keibel, Haßfurter, Bernet, von Klaß, Köhler, Große, von Borries, Fricke, Ernst, Fließ, Thoms, Dürbig, von Mayer, von Eschwege, Hermann, Fehr, Tetens, Böje, von Hautcharmoy, Bender, Helmuth, Klingholz, von Faber, von Issendorff, Schreiber, August, Holatz, Paetzold, Senff, Kobus, Neumann, Hans, Trambauer, von Schweinitz, Naumann, Friedrich, Heine, Siegfried, von Hantelmann, Schlettwein, Clemens, Störmer, Albrecht, Leopold, von Kellermann, Rönneberg, Schmidt, Hans, Werner-Ehrenfeucht, Schneider, Hermann.

2. In der Kriegsmarine (mit Wirkung vom 1. Aug. 1941): zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne Rieve, Johannes, von Borries, Alexander, Aschmann, Frank, Dr. Schmidt, Eberhard, Dr. Chappuzeau, Rödenbeck, Stohwasser, Herbert, Griebel, Kotthaus, Fechner, Max; zu Kapitänen zur See (ing.) Elmering, Bach; zum Kapitän zur See (W.): den Fregattenkapitän (W.) Stoll.

3. In der Luftwaffe (mit Wirkung vom 1. Juli 1941): zum Generaloberstabsarzt den Generalstabsarzt Prof. Dr. Hippke; mit Wirkung vom 1. August 1941: zu Generalleutnanten die Generalmajore Spieß, von Renz, Richter, Londner; zu Generalstabsärzten die Generalärzte Dr. Neumüller, Blaul; mit Wirkung vom 1. Juli 1941: zum Generalmajor den Oberst im Generalstab Dipl. ing. Becker; mit Wirkung vom 1. August 1941: zu Generalmajoren die Obersten Bonatz, Eibenstein, Sturm, Maaß, Poetsch, Schroth, Ramcke, von Rudloff; zu Obersten: die Oberstleutnante Dr. Ulmer, Stickforth, Leo, Schily, von Wild, Jordan, Bischoff, Dr. Weichhold, Weimann, Stoltenhoff, Krause, Bayer, Graf Fugger von Babenhausen, Schlüter, Hiltrop, von Hagen, von Heugel, Fach, Böhmer, Dr. Kulenkampff, Wentscher, Soffner, Baas, von Wietersheim, Reisch, Mundt, Heinrich, Niederehe, Gerlach, von Wuthenau, Nuenninghoff, Deuerlich, Ahlert, Stahn, Grack, Kysper.

Die Luftschlacht über dem Eismeer

Wie die britischen Angriffsversuche im Norden zuschanden wurden

Von Kriegsberichter Hans Winkel

. . . . „ 31. Juli. (PK.) Noch läßt sich kein klares Bild über die Erfolge gewinnen. Alle Minuten kommen unsere Flugzeuge wackelnd zurück. Aus weiter Ferne hören wir die Aufschläge abgeschossener Flugzeuge. Die Sowjets müssen einen Großangriff auf einen wichtigen Hafen an der nordnorwegischen Küste und einen in der Nähe liegenden Fliegerhorst der deutschen Luftwaffe geplant haben. Aus dem Dunst tauchten plötzlich Sowjetbomber auf. Schon waren unsere Jäger und Zerstörer in der Luft; aber ehe sie herankommen konnten, hatte die gutliegende Flak die Sowjets zum Abdrehen gezwungen. Die schnellen Jäger ziehen hinterher. Schon hört man aus dem Norden das Hämmern der Kanonen und Maschinengewehre. Mit dicker Rauchwolke stürzen die ersten feindlichen Flugzeuge in die Tiefe. Begeistert jubelt das Bodenpersonal auf dem Horst über die Abschüsse. Dann verschwinden die Maschinen den Blicken. In diesem Augenblick kommen aus dem Osten unsere Stukas zurück, die gerade einen Angriff auf Zufahrtswege und Nachschub der Bolschewisten durchgeführt haben.

Als die Besatzungen die Lage erkennen, drehen sie sofort ab nach Norden, um den Sowjets den Weg abzuschneiden. Ueber See müssen sie noch erreicht werden. Im Schutze der Wolken zieht die Staffel weg. Plötzlich dröhnen neue Aufschläge abgeschossener Maschinen, Rauchfahnen hängen sekundenlang am Himmel. Was mag dort im Norden los sein? Die feindlichen Bomber müssen doch schon längst abgeschossen sein. Ob noch weitere Flugzeuge gesichtet wurden? Ueber uns dröhnen unsere Kampfstaffeln dahin zu neuem Angriff gegen die sowjetischen Flugplätze. Von den Flugwachen kommen Meldungen über weitere Abschüsse. Ueber dem Eismeer muß sich eine heftige Luftschlacht abspielen, die wir von hier aus nicht beobachten können. Sollten die Sowjets einen Verzweiflungsausbruch unternommen und die Reste ihrer Luftwaffe auf die Beine gebracht haben, um durch einen Angriff die norwegische Bevölkerung und vielleicht unsere Soldaten zu erschüttern? Dann sind sie an die falsche Adresse geraten.

Da kommen die ersten Maschinen zurück. Stukas, die nach ihrem erfolgreichen Bombenangriff nun auch gegen feindliche Luftstreitkräfte ihren hervorragenden Angriffsgeist bewiesen haben! Ein Flugzeug nach dem andern fällt wieder ein. Beinahe jede Maschine wackelt. Die Ju 87 macht Abschüsse! Die Begeisterung auf dem Platz kennt keine Grenzen. Noch sind nicht die Jäger und Zerstörer wieder zurück. Meldungen kommen: Englische Flugzeuge wurden gesichtet, englische Maschinen über dem Eismeer abgeschossen. Langsam klärt sich das Bild. Dort im Norden über See spielt sich die größte Luftschlacht des Nordens ab. Ein Aufklärungsflugzeug landet und bringt wichtige Nachrichten. Schwere Seestreitkräfte wurden gesehen, darunter ein Flugzeugträger und mehrere große Einheiten. Jetzt sind uns die Meldungen nicht mehr unklar. Englische Maschinen sind es, die ins Meer stürzen, unsere Messerschmitt-Jäger und Zerstörer haben stark die Reihen der englischen Staffeln, die mit Torpedoflugzeugen deutsche Schiffe angreifen wollten, gelichtet. Ständig brummen über uns die Motoren unserer startenden und landenden Maschinen. Ständig erhöhen sich die Abschußziffern.

An der Wachsamkeit der deutschen Flugwachen und Flugzeuge ist die Absicht der Sowjets und Briten kläglich gescheitert. Durch sowjetische Flugzeuge in großer Höhe sollten unsere Jagdflugzeuge abgelenkt werden. Unterdes wollten die Engländer durch Tiefangriffe überraschend ihre Angriffe gegen den deutschen Nachschub und gegen norwegische und finnische Häfen am Eismeer durchführen! — Die Abfuhr, die wir ihnen erteilten, war vollkommen! Schon stehen unsere Stukas zu neuem Angriff bereit!

Weitere Beweise für Stalins Verrat

Genaue Pläne für die „Organisation der rückwärtigen Dienste"

Berlin, 31. Juli. Unter dem weiteren Geheimmaterial, das in den ehemaligen Stabsquartieren verschiedener sowjetischer Verbände in Luck aufgefunden und inzwischen gesichtet wurde, befand sich auch ein Plan über die „Organisation der rückwärtigen Dienste" und ein Plan für die „materielle Versorgung bei bevorstehenden Operationen" der 15. Sowjetarmee. Beide Dokumente sind vor Beginn der Kampfhandlungen im Osten ausgefertigt.

Der Organisationsplan für die rückwärtigen Dienste enthält als: Punkt 1 a. „Bis zum Beginn der Operationen (25. 7. 41) ist der Bestand an Material usw. auf das Soll aufzufüllen." Punkt 1 b. „Bis zum 30. Juli 1941 (Durchbruch der Linie des Flusses Wieprz müssen Munitionsbestände in den Batteriestellungen und in den Munitionslagern auf das Soll vervollständigt sein." Unter Punkt 2 heißt es: a) Befehlsstation bis zur Erreichung des Abschnittes Ljubartow—Lublin ist Bahnhof Sarny. Nach der Erreichung dieses Abschnittes (zum 4. 8. 41) der Bahnhof Kowel. b) Versorgungsbahnhöfe: Für XIII. Schützenkorps, XX., XXI. und XXII. Schützendivision ab 17. 7. Bahnhof Kaymnow, späterhin wird beabsichtigt, den Versorgungsstützpunkt nach Bahnhof Cholm zu verlegen. Für X. Schützenkorps, V., VI. und VII. Schützendivision, 103. Haubitzen-Artillerie-Regiment und 15. motorisierte Brigade, ab 18. 7. Bahnhof Powursk, vom 28. 7. Bahnhof Kowel, ab 28. 7. Bahnhof Lublin. Für alle anderen Verbände dieser Sowjetarmee werden bis Mitte Juli bestimmte Bahnhöfe angeführt. Von diesem Zeitpunkt an treten an ihre Stelle wie bereits oben Namen weiter westlich gelegener Bahnhöfe im Generalgouvernement. Unter Punkt 5 wird die Einrichtung von drei Sammellagern des Volkskommissariats des Innern für Kriegsgefangene bekanntgegeben. Es handelt sich um Nummer 23 in Kaymno, Nummer 28 in Kowel und Nummer 29 in Turijsk. Am Schluß dieser Ausführungen befindet sich der Vermerk: Diese Gefangenenlager können täglich 4600 bis 6000 Mann durchschleusen.

Durch den raschen Zugriff der deutschen Truppen gelang es den Bolschewisten nicht, ihre wohlvorbereiteten Absichten durchzuführen. Weder die an der Grenze bezeichneten Versorgungsbahnhöfe konnten zu dem festgesetzten Zeitpunkt in Betrieb genommen, noch eines der angeführten Gefangenenlager benutzt werden. Daß es nicht dazu kam, ist einzig und allein dem raschen Zuschlagen und dem Erfolg der deutschen Waffen zu danken.

Ziele rot umrandet

Berlin, 31. Juli. Bei der Eroberung von Welwa im Raum zwischen Bialystok und Baranowitschi wurde von deutschen Truppen am Rande des Städtchens eine frisch ausgehobene Grube entdeckt, die noch nicht vollständig zugeworfen war. Eine sofortige Untersuchung der Stelle ergab, daß die fliehenden Sowjets hier in Eile wichtiges Dokumenten- und Kartenmaterial eingegraben hatten. Neben interessanten Befehlen, Anordnungen und Dienstanweisungen sowjetischer Verbände wurden eine große Menge von Karten deutscher Städte aufgefunden. Diese Karten stammen von einem in der Nähe gelegenen bolschewistischen Flugplatz. Sie sind im Frühjahr 1940 in der Moskauer Staatsdruckerei hergestellt und stellen ausgesprochene Zielunterlagen für Bombenangriffe auf die weit im Innern des Reiches liegenden Städte dar. Die den Sowjets wichtig erscheinenden Ziele sind rot umrandet. Auf der Karte von Magdeburg, die die Geheimnummer 155 trägt, sind auch die Kirchen und sozialen Institute rot umrandet.

Weitere Erfolge der finnischen Truppen

Berlin, 31. Juli. In heftigen Kämpfen stießen finnische Truppen am 30. Juli an der karelischen Front auf sowjetische Abteilungen. Die finnischen Truppen wiesen sowjetische Gegenstöße unter blutigen Verlusten für die Sowjets zurück. Eine größere Anzahl sowjetischer Panzer wurde vernichtet; neun Panzer wurden erbeutet.

Bei einem Aufklärungsflug über ukrainischem Gebiet mußte ein slowakischer Flieger am 30. Juli eine Notlandung infolge Motorschadens vornehmen. Er landete in einem hohen Getreidefeld hinter der sowjetischen Linie. Sein Rottenkamerad setzte kurz entschlossen neben ihm zur Landung an, übernahm den aus der Maschine herausgesprungenen slowakischen Piloten auf die Tragflächen seines Flugzeuges und flog mit ihm zu dem slowakischen Fliegerhorst zurück.

Hopkins in Moskau

Stockholm, 31. Juli. („BZ."-Eigenbericht.) Roosevelts Beauftragter Hopkins beriet sich am Donnerstag in Moskau mit dem englischen Botschafter Sir Stafford Cripps, dem von englischer Seite die Absicht nachgesagt wird, demnächst nach Ankara zu reisen mit dem delikaten Auftrag, das türkische Mißtrauen wegen der sowjetischen Angriffsabsichten gegen die Dardanellen zu beseitigen. Zu der Moskauer Tätigkeit von Hopkins meldet das Skandinavische Telegrammbüro aus Washington, die Besprechungen beträfen vor allem die Frage von Transporten amerikanischen Kriegsmaterials nach der Sowjetunion. — Aus Washington wird berichtet, daß eine USA.-Hilfe für die Sowjets nur gegen Barzahlung geleistet werden könne.

Erklärungen des spanischen Außenministers

Rom, 31. Juli. Der spanische Außenminister Serano Suner hat in einem dem Vertreter des „Messaggero" gewährten Interview einige Erklärungen zur heutigen Lage und zur Haltung Spaniens abgegeben. Auf die Frage, wie sich Spanien gegenüber der Verwirklichung des Planes einer englisch-nordamerikanischen Besetzung der Azoren und Kapverdischen Inseln verhalten würde, antwortete der spanische Außenminister, daß Spanien einer Aggression gegen die portugiesischen Besitzungen nicht teilnahmslos zusehen könnte. Auf eine weitere Frage, ob er denke, daß die Haltung Washingtons zu einem offenen Konflikt zwischen der Achse und der USA. führen könnte, erklärte Serano Suner, es wäre absurd, dies zu glauben, denn ein derartiger internationaler Krieg wäre der Ruin Amerikas und der Welt. Nach dem Niederbruch des Bolschewismus werde Europa sich selbst genügen. Die amerikanischen Völker müßten sich dann überlegen, was sie mit ihren Rohstoffen anfangen wollten, denn die Verwirklichung der europäischen Autarkie würde zweifellos einen Zusammenbruch ihrer Wirtschaft zur Folge haben.

Auf die Frage, ob er glaube, daß eine Intervention der USA. die im Kampf gegen den Bolschewismus zutage getretene europäische Einheit festigen und das gemeinsame Vorgehen aller Völker Europas zur Folge haben würde, erklärte Serano Suner schließlich, er sei davon überzeugt, Irland, Portugal und Frankreich müßten gegen die aus einem anderen Kontinent kommenden Angreifer das Feuer eröffnen und aus Gründen, die mit den Ursachen des gegenwärtigen Konfliktes nichts zu tun haben, am Krieg gegen England und seine Verbündeten teilnehmen. In den besetzten Gebieten fielen die Schuppen von den Augen vieler und es sei viel Feindschaft, Mißtrauen und Bitterkeit verschwunden. Die europäische Einheit werde zur Tatsache werden. Endlich vertrat der spanische Außenminister die Ansicht, daß das englisch-sowjetische Bündnis für das englische Volk noch schlimmere Folgen haben werde als die englische Niederlage.

Bolivien verkauft sich an USA.

o. sch. **Bern,** 31. Juli. (BZ.-Eigenbericht.) Was sich hinter dem Spiel Boliviens gegenüber dem Deutschen Reich tatsächlich verbirgt, wird jetzt in unmißverständlicher Weise in Washington enthüllt. Nach einer langen Besprechung mit dem amerikanischen Unterstaatssekretär Sumner Welles gab der bolivianische Gesandte bei der Regierung Roosevelts, Guachalla, bekannt, daß die USA. die gesamte exportfähige Produktion Boliviens an Zink und Kupfer aufkaufen werde. Wahrscheinlich konnte dieses Geschäft nur unter dem Druck einer politischen Bedrohung Boliviens getätigt werden. Gleichzeitig wurde in Washington bekanntgegeben, daß im Verlaufe der Unterredung zwischen Sumner Welles und dem bolivianischen Gesandten „alle Einzelheiten eines gemeinsamen Planes für die Verteidigung Boliviens und der USA." besprochen wurden. Schon in kürzester Frist soll eine starke Militärmission aus den USA. nach Bolivien abreisen. Zunächst soll das bolivianische Flugwesen unter die Kontrolle der Vereinigten Staaten gebracht werden.

Neue ägyptische Regierung. Der zurückgetretene und mit der Neubildung der Regierung beauftragte ägyptische Ministerpräsident Hussein Sirry Pascha hat, wie aus Kairo berichtet wird, sein neues Kabinett gebildet. Außenminister wurde Salem Sadek Pascha.

Roosevelt unterzeichnete das Marinebewilligungsgesetz über 585 Millionen Dollar für weitere Kriegsschiff- und Werfterweiterungsbauten, Reparaturen und neue Geschützkonstruktionen.

Plutokratisches Panoptikum

Heiligenschein en gros Geschäft ist Geschäft, und unter frommer Flagge schmuggelt sich's am besten — so dachten die Gangster von Manhattan und Chikago und trieben u. a. einen schwungvollen Handel mit Bibeln, die hinter mit christlichen Ornamenten gepunztem Schweinsleder statt des Drucktextes eine blecherne Höhlung aufwiesen, in der finsterster Höllenfusel gluckerte. Seit, dem man wieder „naß" geworden und die „Prohibition", bei der man so prächtig Dollarfett ansetzen konnte, leider zu Wasser, d. h. zu legalem Whisky, geworden ist, müssen eben andere nahrhafte Dinger gedreht werden, wobei wieder die Bibel nützliche Dienste leisten kann. Waffenhandel ist heute der große Job, und wo jemand friedfertig und also kein Kunde ist, muß eben nachgeholfen werden. Man kann das in ganz großem Maßstabe tun, indem man die Presse und den Rundfunk ganzer Völker unter die Fuchtel bringt und Mordio hetzt, bis der Mann auf der Straße nach der Flinte greift, wo ihm Brot und Frieden lieber wäre — man kann aber auch „hintenherum" kommen und z. B. die Religion der Nächstenliebe zur Anstiftung des Massenmordes mißbrauchen. So und nicht anders stellt sich nämlich die „zeitgemäße Fassung" der Bibel dar, die gerade jetzt von der anglikanischen Kirche neu herausgegeben wurde und, wie die „Londoner News Chronicle" ausdrücklich betont, für den „Gebrauch des kleinen Mannes" eingerichtet ist. Mit diesem ebenso plumpen wie auf Massensuggestion teuflisch ausgeklügelten Machwerk — in den Bibeltext sind Unmengen von waffenstarrenden und blutrünstigen Bildern eingestreut — wird nun der kleine Mann in London und Newyork gefüttert, und die fromme Einfalt vergiftet und zu Empfindungen aufgepeitscht, die dem Verlangen des Andachtsuchers genau entgegengesetzt sind. Wahrlich „zeitgemäß" — und solchen Gaunern wie einem scheinheiligen Dean von Canterbury ebenso einträglich wie den schwarzen und weißen Rüstungsjuden von Vickers Armstrong und Bethlehem Steel. Ganz „aktuell" könnte man diese „Bibel" noch vervollständigen, wenn man etwa die würdigsten Galgenvogelgesichter von London, Washington und Moskau als Apostel der frommen Judokratie mit armdicken Heiligenscheinen allhier abkonterfeite und auch das „praktische" Christentum der Bolschewisten in Bilddokumenten von verwüsteten Kathedralen und hingeschlachteten Priestern nicht zu kurz kommen ließe. Man kann ja heutzutage gar nicht fromm genug sein, seitdem die Nazibarbaren den finstersten Unglauben an den Segnungen der demokratischen Heilslehre nun auch noch in das östliche Paradies der Frömmigkeit verpflanzen. Nur gut, daß man auch jenseits des großen Teiches seinen frommen Eifer rechtzeitig gegen alle verderblichen Einflüsse dieser Nazipest richtet und gerade noch im letzten Augenblick, wo schon das heidnische Gift in den Herzen der frommen Waffenbibelyankees zu schwären droht, Höllengeburten wie den „Lohengrin" Richard Wagners als „heidnisch" vom Spielplan aller amerikanischen Opernbühnen abgesetzt hat. Da ist das blutig echte Alte Testament, trefflich illustriert mit modernsten Mord- und Totschlagbildern, doch ein besserer Trost für alle, die den mageren Frieden um der fetten Zwietracht willen hassen ... Everwyn

Vernichtungsschlacht östlich Smolensk

Von Kriegsberichter Günther Weber

rd. Im Raume von Smolensk, 31. Juli. (PK.) Die Kämpfe, in dessen Mittelpunkt die bereits eroberte Stadt Smolensk steht, sind von äußerster Härte. Schon um Witebsk, die etwa 120 Kilometer nordwestlich von Smolensk gelegene Großstadt, entbrannte ein fast drei Tage währender Kampf. Als letzte Verzweiflungsschritte der Sowjets sind jene Maßnahmen anzusehen, die frische, zum Teil unausgebildete Moskauer Divisionen hier noch einmal in die Waagschale der Entscheidungen warfen.

Der Widerstand, den eingeschlossene sowjetische Infanteriedivisionen leisten, hält zwar noch an; er wird aber immer schwächer. In ähnlichen Aktionen versucht auch die Sowjetluftwaffe, mit ihren kläglichen Resten in die Entscheidung einzugreifen. Mit einer für den Gegner erdrückenden, fast gesetzmäßigen Gleichmäßigkeit schließt sich der Ring enger, wird jenes von den Bolschewisten noch besetzte Territorium kleiner, das noch als „feindlicher Raum" zwischen den weit vorgeschobenen Panzerdivisionen und den Infanteriedivisionen liegt. In der Kriegsgeschichte erzeugt dieser Umstand die für diesen Feldzug typische Lage: Die schwersten Kämpfe entwickeln sich oft hinter den vorgestoßenen Panzerdivisionen. Auf den Schultern der vielen tausend Infanteristen lastet die ungeheure Aufgabe, so schnell wie möglich die feindliche „Brücke" zwischen Panzern und Nachschub, zwischen Panzern und Infanterie zu erobern und den dort stehenden Feind zu vernichten.

Seltsame Widersprüche

Stockholm, 31. Juli. Das Moskauer Kriegsgericht hat drei hohe Funktionäre des Syndikats für Automobilteile zum Tode verurteilt, „weil sie unzureichende Maßnahmen gegen Brandbomben getroffen hatten". Bei einem deutschen Luftangriff war in dem Werk ein Brand ausgebrochen, der großen Schaden angerichtet hatte. — Das meldet Reuter, seltsam! Denn nach den offiziellen Verlautbarungen der Sowjets ist nie ein Rüstungswerk in Moskau von deutschen Bomben getroffen worden.

Finnland war von englischen Agenten überschwemmt

Helsinki, 31. Juli. Ueber die Tätigkeit der englischen Gesandtschaft in Helsinki wird bekannt, daß neben der Gesandtschaft auch die Zweigstelle des Intelligence Service in der finnischen Hauptstadt groß aufgezogen war. In einem der Gesandtschaftsgebäude soll mit einem Rundfunksender gearbeitet worden sein. Das ganze Land war mit einem Agentennetz überzogen. Gewisse Militäraktionen der Bolschewisten, die, auf die Minute berechnet, einsetzten, werden auf die Tätigkeit der britischen Agenten zurückgeführt. So wurde vor einiger Zeit die Privatvilla des Staatspräsidenten in einer Küstenstadt aus weiter Entfernung von sowjetrussischen Geschützen beschossen, einige Minuten nachdem der Staatspräsident selbst dort eingetroffen war.

Riga, 31. Juli. Die Mitglieder der finnischen Gesandtschaft in der Sowjetunion mit dem Gesandten an der Spitze befinden sich noch immer in Leninarkan in der Nähe der türkisch-sowjetischen Grenze. Das Gesandtschaftspersonal ist dort mit den Familienangehörigen seit drei Wochen in einigen Eisenbahnwagen unter den schwierigsten Bedingungen eingeschlossen. Das finnische Außenministerium erhielt ein Telegramm ihres Gesandten Minister Hynninen vom 21. Juli, in dem es heißt, der Gesundheitszustand beginne unerträglich zu werden. Der Gesandte selbst und mehrere Personen seiner Begleitung seien erkrankt, einige an der Ruhr. Arzneimittel und ärztliche Hilfe fehlten. Es herrsche eine qualvolle Hitze.

Portugal strikter Gegner des Kommunismus. In einem Artikel der Lissaboner Zeitung „Diario da Manha" heißt es: „Der Kommunismus trat aktiv in den Kampf ein und befindet sich heute im Krieg mit Deutschland und wird von den Gegnern Deutschlands unterstützt. Als Portugiesen können wir weder zugeben, daß unter dem Vorwand, die Demokratie zu verteidigen, der Feind der Nation kommunistische Agitation macht, noch, daß kommunistische Agenten als demokratische Agitatoren verkleidet auftreten. In dem Kampf Deutschland mit dem kommunistischen Rußland können wir nicht unterlassen, uns als Gegner des Kommunismus zu fühlen".

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 9.

„Um jeder Lage gewachsen zu sein"

Japan schlägt mit gleichen Waffen zurück

Tokio, 31. Juli. Ministerpräsident Konoye betonte in einer Rede bei der Eröffnung der 16. Plenarsitzung des Untersuchungsausschusses für nationale Mobilmachung die Notwendigkeit einer raschen Durchführung aller nationalen politischen Maßnahmen, die darauf abzielen, Japan auf jede Lage im Fernen Osten vorzubereiten. Unter Hinweis darauf, daß der europäische Krieg mit dem Ausbruch des sowjetisch-deutschen Konfliktes in eine neue Phase getreten sei, erklärte Konoye: „Ohne Zweifel wird dieser Krieg ernste Auswirkungen für Japan mit sich bringen; darüber hinaus ist es im augenblicklichen Stadium schwer vorauszusagen, welchen Weg dieser Konflikt in Europa noch nehmen wird. Angesichts der rasch wechselnden Lage muß jeder Mann in Japan stets auf das Schlimmste gefaßt sein. Die Regierung tut alles, was in ihrer Macht steht, alle Reserven an Menschenmaterial mobilzumachen, um jeder Lage gewachsen zu sein, die sich in der Zukunft ergeben könnte". Am Schluß forderte Konoye die Mitglieder des Untersuchungsausschusses auf, alle Probleme, die im Zusammenhang mit der schnellen Durchführung solcher Mobilisierungspläne der Regierung stehen, zu untersuchen.

Durch eine aus drei Richtungen stattfindende Unternehmung haben, wie Domei meldet, japanische Streitkräfte chinesische Truppen der 13., 15. und 16. Division und eine weitere Abteilung in einer Gegend 20 Kilometer nördlich von Wuning in Nord-Kiansi eingeschlossen. Zur selben Zeit haben japanische Armee-Flugzeuge die umzingelten chinesischen Streitkräfte mit Bomben und MG.-Feuer angegriffen und ihnen schwere Verluste zugefügt.

Britannien hat sich zu einem neuen Vorgehen gegen Japan entschlossen, das deutlich die Verärgerung über das Scheitern des geplanten englisch-amerikanischen Anschlages auf Indochina widerspiegelt. Es hat jetzt über Japan jene Maßnahmen verhängt, mit denen es den Seeverkehr anderer Nationen schon stets unterbinden zu können glaubte. Japanische Schiffe dürfen britische Kohlestationen nicht mehr benutzen und auch keine Güter zwischen Häfen des britischen Empire befördern. Ferner hat die englandhörige niederländisch-indische Militärbehörde laut Domei angeordnet, daß ab sofort alle japanischen Schiffe, die Häfen Niederländisch-Indiens zur Uebernahme von Kohlen und Proviant, zu Reparaturen oder Dockarbeiten anlaufen wollen, eine Sondergenehmigung bei ihr einholen müssen.

In einer Artikelreihe, die am Donnerstag in der Zeitung „Tokio Asahi Schimbun" begonnen hat, schreibt Finanzminister Ogura u. a., der englisch-nordamerikanische Druck auf Japan werde ständig wachsen, da beide Staaten sich anscheinend entschlossen hätten, sich dem Aufbau eines neuen ostasiatischen Wirtschaftsraums mit allen Mitteln in den Weg zu stellen. Finanzminister Ogura fordert deshalb das japanische Volk auf, auf weitere Schwierigkeiten gefaßt zu sein. Japans Schicksal sei mit dem Chinas eng und unlöslich verbunden; daher sei eine erfolgreiche Lösung des gegenwärtigen Konflikts eine Lebensfrage für Japan und die Entwicklung ganz Ostasiens. „Wir wollen absolut klarstellen, daß Japan, wie stark auch immer der Druck der gegnerischen Mächte sein möge, nicht ein Jota von dem Entschluß abweichen wird, einen größeren asiatischen Lebensraum zu schaffen." Die wirtschaftliche Offensive der englisch-nordamerikanischen Gruppe sei eine starke Herausforderung, die Japan mit gleichen Mitteln beantwortet habe, wobei Japan wenig betroffen sei. Japan sei heute fest entschlossen, in Zukunft **mit den gleichen Waffen zurückzuschlagen!**

Wir zeigen herzlich erfreut die Geburt unserer zweiten Tochter **Renate** an.

Hans A. H. Meyer und Frau,
Alse, geb. Mai

Bremen, den 30. Juli 1941
Auf der Hohwisch 54.

Wir geben unsere Kriegstrauung bekannt

Dr. jur. Karl Freye
Anwaltsassessor, z. Z. Wehrmacht
Anna Elisabeth Freye
geb. Haus

Bremen, 1. August 1941, Bismarckstr. 37

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Adele Wedemeyer

geb. Belluc

ist heute im ihrem 93. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Professor Dr. André Wedemeyer und Frau, Alse, geb. Barnhagen
Elisabeth Wedemeyer
Gertrud Wedemeyer, geb. Schepp
Regierungsrat Dr. Rudolf Wedemeyer und Frau, Else, geb. Kirchhoff
Enkel und Urenkel

Bremen, den 30. Juli 1941
Lothringer Straße 27

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190.
Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, 2. August, 13 Uhr, im Krematorium.

Wir erhielten die traurige Nachricht vom Tode unseres lieben langjährigen Mitarbeiters

Hermann Eußle

Wir verlieren in ihm einen strebsamen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft

Pelzgeschäft
Ernst H. Lange
Utbremer Straße 143

Am Dienstag dieser Woche verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Arbeitskamerad

Erich Heinze

Wir bedauern sein allzufrühes Hinscheiden und werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Torfit-Werke
G. A. Haseke & Co.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Gefreiter

Theodor Sonnrey

bei den schweren Kämpfen im Osten am 16. Juli 1941 sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 22 Jahren ließ.

In unsagbarem Schmerz:
Wilhelm Sudmann und Frau,
Anna, verw. Sonnrey
und alle Angehörigen.

Bremen, den 31. Juli 1941
Breitenweg 36

Heute entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Schlachter

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Margarethe Schlachter
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 30. Juli 1941
In den Runken 24.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 11 Uhr, im Krematorium statt.

Am 21. Juli 1941 verstarb nach langjähriger Tätigkeit unser Gefolgschaftsmitglied

Friedrich Schneider

Wir betrauern den Verlust eines guten Arbeitskameraden.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft
Werk: Act. Ges. „Weser"

Bremen, den 29. Juli 1941

Wir erhielten heute die traurige Nachricht von dem Ableben unseres Gefolgschaftsmitgliedes

Kurt Willmsen

Während seiner Betriebszugehörigkeit war er uns immer ein treuer und lieber Mitarbeiter.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
„Weser" Flugzeugbau G. m. b. H.

Bei den schweren Kämpfen im Osten fand unser herzensguter, sonniger Junge, mein lieber, guter Bruder und Schwager

Leutnant und Zugführer einer Panzerjäger-Abteilung

Herbert Drewes

Inh. des Verdienstkreuzes II. Kl. m. Schwertern

am 20. Juli 1941 in treuester Pflichterfüllung im Alter von 26 Jahren den Heldentod.

In tiefstem Weh:
Johann Drewes u. Frau, Emma, geb. Schulte
Walter Drewes, z. Z. Wehrmacht, **und Frau,**
Marga, geb. Könemann
und alle Angehörigen.

Bremen, am 31. Juli 1941
Kirchweg 104

Kriegerkameradschaft 1869
Bremen

Der Ehrenführer unserer Kameradschaft

Hans Stuckenschmidt

Generalmajor a. D.

wurde zur großen Armee abberufen. Wir werden des lieben, treuen Kameraden, der jahrzehntelang die Kameradschaft in vorbildlicher Weise geführt hat, stets in Ehren gedenken.
Trauerfeier am Sonnabend, 2. August, um 10 Uhr, im Krematorium. Zahlreiche Beteiligung.

Der Kameradschaftsführer

Unerwartet verschied unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Marie Bille

geb. Becker

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Paul Bille und Frau, Ida, geb. Blanke
Carl Diesenthal und Frau,
Wilhelmine, geb. Bille
Otto Meyer und Frau, Emma, geb. Bille
und Enkelkinder

Bremen, 26. Juli 1941
Burghammer Straße 8

Die Aufbahrung erfolgte im Pathologischen Institut, Am schwarzen Meer; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 9 Uhr, im Krematorium statt.

Wir erhielten heute die traurige Nachricht von dem Ableben unseres Gefolgschaftsmitgliedes

Ewald Hoffstedt

Während seiner Betriebszugehörigkeit war er uns immer ein treuer und lieber Mitarbeiter.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der
„Weser" Flugzeugbau G. m. b. H.

In schweren Kämpfen im Osten fiel am 20. Juli für unser deutsches Vaterland unser ältester Sohn und Bruder

Günther Lindemann

Fahnj.-Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

Gerhard Lindemann,
Major und Batl.-Kommandeur,
z. Z. im Felde
Marianne Lindemann, geb. Ludewig
und vier Brüder.

Danksagung

Die unendlich vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die uns bei dem herben Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Neffen

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

Kurt Mindermann

zuteil wurden, sind uns ein großer Trost in unserm tiefem Schmerz.
Für die innige Teilnahme danken wir allen von ganzem Herzen.

Georg Mindermann und Frau,
Grete, geb. Meyer
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, im Juli 1941

Danksagung

Für die überaus große Anteilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, insbesondere der NSDAP., Ortsgruppe Rablinghausen, dem Kreisleiter, Pg. Blanke, dem Präsidenten der NSKOV., Pg. Kuhfer, sowie seinem Betriebsführer Herrn Spieß meinen aufrichtigsten Dank.

Ruth Manau, geb. Hittmeyer
nebst allen Angehörigen.

Bremen 10, Roccoweg 9

Für die Teilnahme und Kranzspenden beim Tode unseres lieben Schwagers und Onkels, Herrn

Heinrich Ossenfort

danken wir von ganzem Herzen.

Dora Freese

Bremen, den 1. August 1941
Rheinstraße 82

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unserer lieben

Maria

erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir unseren innigen Dank.

Joseph Wüst und Frau,
Josepha, geb. Schröder
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, im Juli 1941

Heute entschlief im 74. Lebensjahr meine liebe, herzensgute und treusorgende Pflegemutter, unsere liebe Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Isermann Wwe.

geb. Hellwig

In tiefer Trauer
Lotte Schröder

Bremen, den 30. Juli 1941
Germaniastraße 38/40

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 2. August, um 11 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sage ich allen, insbesondere Herrn Pastor Lange, sowie auch der Betriebsführung und Gefolgschaft der Carl F. W. Borgward-Werke, innigsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen:

Frau Marie Schwanke

Bremen, den 31. 7. 1941

KARTEIKARTEN für viele Zwecke vorrätig. Extraanfertigungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Meine Büroräume
befinden sich ab 1. August
Bischofsnadel 1, II
Ruf 2 05 55
Fritz Jungmann
Bücherrevisor, Devisenberater und Helfer in Steuersachen
Kattenturmer Heerstraße 115

JOHN D. BEHRENS
Seit 50 Jahren am Domshof
*
Kinderschuhe verkuppern
Fachgeschäft der WHW.-Erzeugnisse

Gold und Silber kauft GRÜTTERT
Ostertorsteinweg 91
Hutfilterstraße 7
Sögestraße 51
Gen. II/63.103

Sterbekasse „Soli Deo Gloria"
gegr. 1711
Unsere Kassenräume befinden sich ab heute Freitag, den 1. August 1941
Langemarckstraße 85-89
Ecke Große Johannisstraße
Kassenstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 12-13, Mittwoch u. Sonnabend v. 12-14 Uhr



Herr Schmitz hat Wut, sein Schuh, er bricht. Sein Freund, der Schuster, aber spricht: „Das wäre nicht so schnell gekommen, hätt'st immer Pilo du genommen!"

Pilo
die zeitgemäße Schuhpflege

Regelmäßige Abladungen
nach und von
Wesermünde
Bremerhaven
Oldenburg, Delmenhorst
Wir bitten, Sendungen nach diesen Orten an unserem Lager **Findorffstraße 14/16** von 8—16 Uhr anzuliefern.
F. W. Neukirch A.-G.
Ruf 8 17 07

Kaffeehaus Ubbe
H. Ubbe Kaufmannsmühlenkamp 1

FERNTRANSPORTE
Verlangen Sie Hausepapiere 21
FRIEDRICH BOHNE
Friesenstr. 28/30
Ruf 4 40 95

Der Name PERI verpflichtet
PERI-Rasiercreme und -Klingen
PERI-Balsam (Rasierwasser)
PERI-Fixateur (Haarpflegemittel)
PERI-Hamamelis-Hautcreme
PERI-Eucalyptus-Zahncreme
Dr. Korthaus
Dr. Korthaus · Frankfurt a. M.

In ständig steigendem Umfange wird der Anzeigenteil der „Bremer Zeitung" in den Dienst der Werbung gestellt. Die erheblich gesteigerte Auflage wirkt sich ja auch besonders in einem verstärkten Erfolg der Anzeigen aus!

PROBAT
Bückeburger Hühneraugen- und Ballen-Pflaster
das bewährte und zuverlässige Mittel gegen
HÜHNERAUGEN
VORHER EIN PROBAT-FUSSBAD
Zu haben in Apotheken und Drogerien

Hoyaer Eber-Auktion Hoyaer
am Donnerstag, dem 7. August 1941, vorm. 10 Uhr, in der Viehversteigerungshalle in Sulingen i. Hann.
Zum Verkauf kommen:
ca. 140 gekörte u. schutzgeimpfte Eber
Aufträge werden prompt erledigt!
Auskunft und Katalog durch:
Landesschweinezuchtverband Niedersachsen
Zuchtbezirk Hoya, Hannover, Hinüberstr. 12
Fernsprecher 2 22 21

Bernhard und Gustav Wessels
Feuerungstechnisches Baugeschäft
Schornsteine · Kesseleinmauerungen · Feuerungen · Neubau · Instandsetzungen · Beratung
BIG
Jeder Art und Größe. Ueber 35jährige Facherfahrung
Bremen, Lahnstraße 19, I. - Fernsprecher 5 23 81

Kaufe kleines Haus oder Parzelle m. mass. Gebäude. Angeb. u. H 5655

Fernumzüge
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 28





DIE VEREINIGTEN UFA THEATER ZEIGEN:

In allen Vorstellungen unserer Theater zeigen wir die jeweils neueste
KRIEGS-SONDER-WOCHENSCHAU

Unwiderruflich nur noch bis einschließlich Montag!



Ein UFA-Film mit:
Albert Hehn
Hilde Sessack
Eduard Wandray
K. Fischer-Fehling
Eduard Wenck
und Jungens der Adolf-Hitler-Schulen in Sonthofen
● Jugend hat Zutritt ●

2⁰⁰ | 4⁴⁵ | 7³⁰

Vorverkauf u. telefon. Bestellungen nur von 12 bis 7 Uhr nachmittags

METROPOL

Ein phantastischer Erfolgsfilm! (Täglich ausverkauft)



Ein TOBIS-Film mit:
Heinrich George
Gustav Knuth
Maria Landrock
Ursula Deinert

Ein origineller, lebensprühender Film mit überraschenden Einfällen und einer Glanzleistung Heinrich Georges!

● Jugend nicht zugelassen ●

2⁰⁰ | 4⁴⁵ | 7³⁰

Vorverkauf u. telefon. Bestellungen nur von 12 bis 7 Uhr nachmittags

EUROPA

Des großen Erfolges wegen bis einschl. Montag verlängert!



Ein ägyptischer Großfilm in Originalfassung mit deutsch. Titeln im Ufaleih hergestellt nach einer Anregung von H. v. Meyenn in den Studios Misr, Cairo.
Spielleitung: Fritz Kramp
Die Darsteller dieses Films sind Menschen aller Berufe des modernen Ägypten

Ein großer, packender Film, der eine aufschlußreiche Parallele zu den heutigen machtpolitischen Verhältnissen in Ägypten zu erkennen gibt! — — — —

● Jugend nicht zugelassen ●

4³⁰ | 7³⁰ || 4³⁰ | 7³⁰

KAISER-PALAST

Des großen Erfolges wegen bis einschl. Montag verlängert!



Neuaufführung eines köstlichen Filmwerkes mit:
Karl Ludwig Diehl
Charlotte Susa
Ralph Arthur Roberts
Richd. Romanowsky

Eine der schönsten Kriminal - Film - Humoresken mit großer Besetzung!

● Jugend nicht zugelassen ●

7³⁰ | In beid. Theatern Sonnabd. u. Sonnt. auch 4.30 Uhr | 7³⁰

HANSA · APOLLO

Barberina
Ton-Lichtspiele

Gusti Huber, Jane Tilden, Wolf Albach-Retty, Oskar Sima, u. a.
in dem erfolgreichen Lustspiel der Bavaria:
So gefällst du mir!
Ferner die neueste Wochenschau
Werkt.-Anf.-Zt.: 11.00 - 12.45 Uhr
N.-V. 3.00 - A.-V. 5.15 - 7.30 Uhr

WELT THEATER
Nordstr. 201/3

Freitag—Montag 7.30 Uhr
Emil Jannings i. d. Tobisfilm:
Ohm Krüger
Wochenschau 1. Folge mit den neuesten Berichten

Gloria
-Lichtspiele · Mosalstraße-

Beginn 7.30 Uhr
Emil Jannings in
Ohm Krüger
Jugdl. üb. 14 Jahre hab. Zutritt!

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstweg., Ecke Gellertstr.

Von Freitag bis Montag
U-Boote westwärts
Jugendliche zugelassen
Von Dienstag bis Donnerstag
Der laufende Berg
Jugendliche zugelassen
Anfang 7.30, sonntags 4.30 u. 7.30

. . Ein Film, von dem ganz Bremen spricht



Aufruhr im Damenstift
mit **Maria Landrock**
Hedwig Bleibtreu, Erika von Thellmann, Erika Gläßner u. a.

Ein originelles u. interessantes Filmwerk v. Leid u. Freud eines jg. Mädchens!

● Jugend nicht zugelassen ●

Vorverkauf für die Abendvorstellung v. 11 bis 1 u. ab 3 Uhr ● Ruf 2 08 01

TIVOLI

2³⁰ · 5¹⁵ · 7⁴⁵

Gusti Wolf
Theo Lingen
in der bezaubernden Tonfilm-Operette



Die Austernlilli
mit Hermann Thimig, Harald Paulsen, Oskar Sima, Heinz Salfner, Albert Florath

Große Ausstattungen, schmissige Musik und 5 bekannte Komiker um die reizende
Gusti Wolf

Jugdl. üb. 14 Jahre zugelassen

Für die Sonnab.-Abend- u. beide Sonntag-Vorst. num. Platzkart. l. Vorverk. ab 5 Uhr

SCHAUBURG

Täglich 4³⁰ · 7³⁰

In allen Vorstellungen unserer Theater bringen wir die jeweilig neueste große
DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Ein Film von Weltformat!
Gustaf Gründgens
in
FRIEDEMANN BACH
Die weitere große Besetzung:
Leny Marenbach, Hermine Körner, Camilla Horn, Sabine Peters, Wolfg. Liebeneiner, Liselotte Schaack u. a.
Jugendl. ab 14 J. hab. Zutritt

Vorverkauf für die Sonnab.- u. beide Sonntag-Vorstell. von 8 bis 9 Uhr, Sonnabd. ab 6.30 Uhr an der Kasse

MODERNES

Täglich 7³⁰. Montag auch 4.30

Nur bis Montag!
Die erfolgreiche Neuaufführung:
TRUXA
Ein atemraubender Varieté- und Kriminalfilm
mit **La Jana**
Hannes Stelzer, Rudi Godden
Hans Söhnker u. a.

● Jugend nicht zugelassen ●

DECLA

Täglich 7³⁰

Der große August-Spielplan im
ASTORIA

Emil Reimers, der Komiker unserer Groß-Varietés, in „Blitze aus heiterem Himmel" o „Sie wurden soeben gefilmt"
Evelyne Günth in ihren lustigen Vorträgen
Alba Oriwe der ausgezeichnete Exzentriker
Carlheinz Götteng der erfolgreiche rheinische Komiker
Violinata eine rassige Frau — eine Geige
Sofie Wagner die Tiroler Jodlerin
Nora in ihren fantasievollen Tanzschöpfungen
Fackel der fangende Spaßvogel
Conchita und Rocco die Tanzsensation
Frania komischer Hundedressurakt
Liesel Ehlers die charmante Vortragskünstlerin
Tonia Annett die ausgezeichnete Sängerin
Erna Wallner in ihren humoristischen Vorträgen
dazu täglich die neueste Deutsche Wochenschau
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
große Nachmittagsvorstellung

Atlantic-Künstlerspiele
nachm. u. abends **das ausgezeichnete August-Programm**

Sensationsgastspiel der Meisterkapelle
Max Adam
mit den Sängerinnen Ilse Perkuhn und Sascha Tura im
Atlantic-Café

ADMIRAL-Palast
Hemmstr.

Täglich 7.30 Uhr
Sonnabend 4.30 u. 7.30 Uhr
Kopf hoch, Johannes!
Albr. Schoenhals, Dorothea Wieck
Claus Detlef Sierck
Wochenschau: Neueste Folge
Für Jugendliche zugelassen!

Kammer-
Lichtspiele, Ostertstwg. 105, R. 26583

Harry Piel
in dem großen Sensations-Film:
Neunzig Minuten Aufenthalt
mit: Alexander Golling
Else v. Möllendorf
Für Jugendl. von 14 Jahren zugel.
Täglich 3.00 5.15 7.30

CAPITOL
GRÖPELINGEN

Täglich 7.30, Sonntag 4.30 u. 7.30
Liebe, Männer und Harpunen!
Für Jugendliche zugelassen
Sonntagnachmittag 2 Uhr
Große Jugendvorstellung

SKALA

Faulenstr. 55/59. Anf.: 3.00 5.15 7.30
Freitag bis Montag
Heinz Rühmann, Hertha Feiler
Hauptsache glücklich!
Dienstag bis Donnerstag
Truxa

-Central-
Theater, Oslebshausen

Neue Anfangszeiten:
Wochent. 7.30, Sonnt. 4.30 u. 7.30
Gusti Huber, Wolf Albach-Retty
So gefällst du mir
Dienstag—Donnerstag:
Hansi Knoteck, Hannes Stelzer
Venus vor Gericht



Vor dem Marsch
die Füße pflegen
darauf kommt es an!

Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Krem *Gerlach's*
Gehwol
Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Ein „zweites Gedächtnis"
ist diese Anzeige. Sie soll Sie erinnern an die
BZ.-Kleinanzeige,
die Sie für die Sonntagsausgabe bestellen wollten
„BZ."-Kleinanzeigen
sind überraschend billig und so erfolgreich
Lassen Sie sich überraschen!

Wer heute wirbt wird auch später nicht vergessen!

Neben-beschäftigung
in schriftlichen Arbeiten gesucht.
Angeb. u. C 5678



Carl H. Grothe
Ansgarikirchhof 10

Violin Bogen
aus Brasil- und Pernambukoholz mit Naturhaaren in großer Auswahl bei
A. E. Fischer
Katharinenstraße



Nach erfolgter Renovierung
Wiedereröffnung
heute um 16 Uhr
Hanseaten-Stube
Georg Meyer

Frauen und Mädchen
für leichte Näharbeit. Ungelernte Kräfte werden eingearbeitet. Vorstellung: 8—16 Uhr.
Wäschefabrik Berndt,
General-Ludendorff-Straße 22

Stundenhilfe
für gepflegten Haushalt gesucht.
Verlagsdirektor Köhler,
Rutenstraße 7 I.

Waschanstalt
sucht stadtkundigen, zuverlässigen
Fahrer
Angebote unter V 6271.

Briefmarken

Briefmarken-
Ankauf — Verkauf
A. Heine & Co.
Fedelhören 1

Verkauf

DKW 1933, voll instandgesetzt, preisw. abzugeben. Anfr. Tel. 4 34 58

Ein Posten neue
Wiener Stühle
passend für Büro, Eisdielen, Wirtschaften usw.
E. Den Doben,
Möbelhandlung, Wartburgstr. 84
Ruf: 8 34 70

Gut erhaltener
Kinderwagen
Br.-Hemelingen, Eisenbahnstraße 4.

Mehr kostet das nicht?
So und ähnlich hören wir täglich bei der Aufgabe von erfolgreichen BZ.-Kleinanzeigen. Wann wollen Sie sich überraschen lassen?



Diese hohe Anzahl der bisher gelieferten IDEAL- u. ERIKA-Schreibmaschinen ist ein Beweis für den Erfolg des Grundsatzes: QUALITÄT UND PRÄZISION
Daniel Schad
Langenstraße 30

Verloren

Am 28. 7. 1941 ein **Herrenstiefel.** Gute Bel. Hellwig, Mauerstraße 41 a

Preisskat

Heute 19.30 Uhr: **Geldpreisskat. Müller,** Vegesackerstr. 43/45

Vermieten

Möbliert. Zimmer Schwarzer Weg 54

Ein 120 qm großer trockener
Lagerraum
in Nähe d. Bahnhöfe Kirchweyhe u. Leeste. Angeb. an Alb. Schierenbeck, Leeste 74.

Tausch

Tausche 2 gr. helle Zimmer u. Küche, Kell., westl. Vorst., gegen 3—4 Zimm., Etage oder Unterhaus.
Angeb. u. V 5696

Biete: abgeschloss. Etage, 2 Zimm. u. Küche, 35,— RM.
Suche dasselbe bis 60 RM.
Angeb. u. Z 5700

Ankauf

8—10 cm breiter
Bilder-Rahmen
Bildgröße 63×100 Millimeter, zu kaufen gesucht
Angeb. u. Z 6750

Gut erhaltenes **Damen-Fahrrad.** Angebote an Jörries, Lilienthal Ruf 367

So billig und besonders **so erfolgreich** ist die **BZ.-Kleinanzeige** für Stellengesuche und Angebote, An- und Verkäufe, Mietgesuche, Vermietungen, Verloren, Gefunden usw., daß alle überrascht sind. Lassen Sie sich auch überraschen!

Hohe Preise zahlt für Herren-Garderobe Nachlaßsachen H. Kerl Knoopst. 20 E. Faul'str. F. 50086

Getragener Anzug guter Stoff, für älteren Herrn, Gr. 65, gesucht.
Angeb. u. U 6745

Wellbl'schuppen
Größe etwa 2×4,25 Meter.
Angeb. u. M 6737

Gold
und Silber kaufen
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41
Gen. C 41/5981

Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Sonstiges

Dauerwellen
in höchst. Vollend.
Salon Köny
Lagemarckstr. 30
Ruf 5 11 94

Schädlings-bekämpfer
Kiehne, Ruf 83337
Schröderstraße 13
Vertilgung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

CHRISTL Bettfedern
hygienisch einwandfrei veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft lange Lebensdauer. Muster gratis
Jos. Christl Nchf. Cham-Opf 352

Verdunkelungs-Rollos
Sonnenschutz-Verdunkelungsanlagen
Rollovertrieb Ruf 5 34 61
M. Neufeld Huckelriede
Habenhauser Landstr. 37

Schuppenflechte
Viele Kranke, selbst jahrzehntelange und ich wurden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel geheilt. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen umsonst, wie das Mittel heißt, d. d. Apoth. zu beziehen ist und was mir Geheilte aus Dankbarkeit schreiben.
Plantagenbesitzer
Edwin Müller, Hirschfelde, Sa.
Abt. Heilmittelvertrieb

Stellenangebote

Gesucht
1 Lastkraftwagenfahrer
Führerschein Klasse 2b
Hemelinger Aktien-Brauerei

Frauen u. Mädchen
für ganze oder halbe Tage.
Dampfwäscherei
Hermann Schleff,
Woltmershauser Straße 409

Saub. Morgenhilfe 1—2mal wöchentl. Nerker, Contrescarpe 35, 2. Etage

Reinmachefrau
für morgens 2 bis 3 Stunden gesucht.
Angeb. u. H 6833

Suche ab sof. ein tücht., kinderliebes **Alleinmädchen** für jung., modern. Offiziershaush. in Swinemünde. Zeugnisse u. Bild erwünscht.
Fr. E. Schultz, Swinemünde, Lüderitzstraße 3

Kassiererin und Kontoristin
gesucht.
Brillen-Schmidt
Obernstraße 60

Wir suchen sofort einige
weibliche Arbeitskräfte
Bremer Silberwarenfabrik
Aktiengesellschaft, Bremen-Sebaldsbrück

Plätterinnen
für unsere Wäscherei in Rablinghausen gesucht. Zu melden:
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.
Gefolgschaft „L", Bremen-Flughafen.

Stellengesuche

Gelernter Kaufmann
im In- u. Ausland (Akademiker), perfekt in Buchhaltung u. fremd. Sprachen, vieljähr. Tropenerfahrung, sucht passende Stellung als Betriebsleiter.
Angebote unter W 6747



Sporthemden Stoffe

Sportzefir kleinkariert, vielseitig verwendbar, ca. 70 cm breit, Meter	69 ₰	
Hemdenperkal gedeckte Streifenmuster, ca. 80 cm breit, Meter	97 ₰	
Hemdenstoff starke Qualität, doppelseitig bedruckt, ca. 80 cm breit, Meter	99 ₰	
Hemdenzefir in verschiedenen Streifenmustern, ca. 80 cm breit, Meter	1.10	
Hemdenkunstseide in flotten Streifenmustern, ca. 70 cm breit, Meter	1.10	
Perkal dezente Farben, feine Streifen, ca. 80 cm breit, Meter	1.30	
Perkal für Oberhemden, kräftige Muster, ca. 80 cm breit, Meter	1.45	
Popeline sehr gute Mako-Qualität, ca. 80 cm breit, Meter	1.75	

KARSTADT BREMEN

Auf zum Delmenhorster Schützenfest

Von Sonnabend, den 2. August bis Montag, den 4. August 1941 auf dem SCHÜTZENPLATZ. Eintritt frei. Karussels, Schieß-, Spiel- und Verkaufsgeschäfte aller Art am Platze

Kuchenmarken mitbringen

Gusti Wolf
Theo Lingen
in der bezaubernden
Tonfilm-Operette



Die
Austernlili
mit Hermann Thimig, Hara
Paulsen, Oskar Sima, Hei
Salfner, Albert Florath
Große Ausstattungen,
schmissige Musik
und 5 bekannte Komiker
um die reizende
Gusti Wolf
Jugdl. üb. 14 Jahre zugelassen
Für die Sonnab.-Abend- u.
beide Sonntag-Vorst. num.
Platzkartl. Vorverk. ab 5 Uhr

SCHAUBURG
Täglich 4.30 . 7.30

...gen unserer Theater
...eilig neueste große
...OCHENSCHAU

Nur bis Montag!
Die erfolgreiche
Neuaufführung:
TRUXA
Ein atemraubender
Varieté- und Kriminalfilm
mit La Jana
Hannes Stelzer, Rudi Godden
Hans Söhnker u. a.
Jugend nicht zugelassen

DECLA
Täglich 7.30

...Gedächtnis"
...soll Sie erinnern an die
...anzeige,
...usgabe bestellen wollten
...
...ig und so erfolgreich
...h Überraschen!

CHRISTL Bettfedern
hygienisch einwandfrei veredelt
böhmische Federn. Hohe Füllkraft
lange Lebensdauer. Muster gratis
Jos. Christl Nchf. Cham-Opf ...

Verdunkelungs-Rollos
Sonnenschutz-
Verdunkelungsanlagen
Rollovertrieb Ruf 5 54 ...
M. Neufeld, Huckelriede
Habenhauser Landstr. 37

Schuppenflechte
Viele Kranke, selbst jahrzehntelange, und ich wurden in kurzer Zeit durch ein einfaches Mittel geheilt. Fragen Sie an, ich schreibe Ihnen umsonst, wie das Mittel heißt, d. d. Apoth. zu beziehen ist und was mir Geheilte aus Dankbarkeit schreiben.
Plantagenbesitzer
Edwin Müller, Hirschfelde, Sa.
Abt. Heilmittelvertrieb

...zum
...ahorster
...enfest
...August bis Montag, den
...SCHÜTZENPLATZ
...els, Schieß-, Spiel- und
...ller Art am Platze
...n mitbringen

Rund um den Roland

Keine Ausnahme

Bremen, 1. August

„Bitte vier Karten zu achtzig!"
„Für die Abendvorstellung?"
„Woher denn! Jetzt für die Nachmittagsvorstellung! Oder ist das Kino ausverkauft?"
„Das nicht, mein Herr. Aber seit zehn Minuten läuft bereits die Wochenschau. Sie müssen schon so lange warten, bis der Hauptfilm beginnt."
Herrn Grubes Unmutsfältchen vertiefte sich beträchtlich. „Sie sind aber drollig, Fräulein! Gerade auf die Wochenschau kommt's uns an. Wenn ich die ganze Vorstellung bezahle, brauche ich mich nicht mit der halben abspeisen zu lassen. Also bitte . . ."
Der Geschäftsführer, der von einem Nebenraum aus die Auseinandersetzung mitangehört hatte, kam herzu. „Gut, daß Sie kommen, Herr Geschäftsführer!" sagte Grube, und seine Stimme klang wie das Grollen eines Vulkans zwei Minuten vor dem Ausbruch. „Ihre Kassiererin will hier eine neue Mode einführen . . ."
„Keine neue Mode", sprach der Geschäftsführer teils besänftigend, teils belehrend, „sondern für jeden, der es mit der Rücksichtnahme auf den Nächsten hält, eine uralte! Die Wochenschau ist doch kein Trickfilm, bei dem es auf ein paar Meter ‚Sehen oder Nichtsehen' nicht ankommt. Der Bildstreifen, der uns den gewaltigen Siegeskampf unserer Soldaten zeigt, ist Mitgehen, Miterleben! Die kleinste Ablenkung wird störend empfunden, denn der Zuschauer hängt nicht nur mit den Augen, sondern auch mit der Seele an den Vorgängen. Wenn da nun Nachzügler kommen . . . Aufstehen, Sitzeklappen, Versperren der Sicht usw. Das muß die Andacht vernichten! Es heißt also Rücksicht nehmen und pünktlich ins Kino kommen! Die vielen anderen Gäste, die jetzt die Wochenschau sehen, haben's ja auch getan!"

Flucht französischer Kriegsgefangener

Am 28. Juli, 21.15 Uhr, sind aus dem Arbeitskommando 6/90 in Kirchkimmen folgende französische Kriegsgefangene entwichen:
1. Joseph Bouchart, Erk.-Nr. 22 417/10 b, geb. 28. 3. 1906, 1,69 Meter groß, Haare und Augen schwarz.
2. René Hervieux, Erk.-Nr. 85 288/10 b, geb. 25. Mai 1902, 1,62 Meter groß, Gestalt gedrungen, Haare braun, Augen blau; Kleidung: grüner Hut, Lodenjacke, Cordhose.
Aus dem Arbeitskommando 6038 in Rekum II ist in westlicher Fluchtrichtung der Franzose Jean Jamet entwichen, Erk.-Nr. 96 326/11 b, geb. 31. 8. 1915, Schiffskoch, 1,73 Meter groß, Haare blond, Kleidung: Uniform, Tätowierung am Arm, gebückter Gang.
Die Bevölkerung wird zur Mithilfe bei der Wiederergreifung aufgefordert und gebeten, an die nächste Polizeidienststelle Meldung zu machen.

*

Von den 15 kriegsgefangenen französischen Offizieren, deren Flucht aus Hamburg-Fischbeck gemeldet war, sind bisher elf Offiziere wieder ergriffen worden.

Warnung vor dem Genuß von Rhabarberblättern. Sich widersprechende Zeitungsnotizen, die einerseits die Verwendung von Rhabarberblättern zur Herstellung eines spinatartigen Gemüses empfehlen, andererseits vor ihrem Genuß warnten, gaben dem Reichsgesundheitsamt bereits im Jahre 1940 Anlaß, von einer Verwendung von Rhabarberblättern zum menschlichen Genuß abzuraten. Inzwischen sind Tabellen mit der Angabe des Vitamin-C-Gehaltes verschiedener Nahrungsmittel erschienen, aus denen hervorgeht, daß Rhabarberblattsalat recht reich an diesem Vitamin ist. Es wird darum auch in diesem Jahre erneut vor einer Verwendung der Rhabarberlätter für die menschliche Ernährung, sei es in Form von Spinat oder Salat, gewarnt, um so mehr, als in der Zwischenzeit im Reichsgesundheitsamt ausgeführte Versuche die gesundheitsschädigende Wirkung des Genusses von Rhabarberblattspinat erneut bestätigt haben. Es treten u. a. wesentlichen nach dem Verzehr Leibschmerzen und mehr oder weniger heftige, langandauernde Durchfälle auf. Bei der Gefährlichkeit der Rhabarberblätter — in Einzelfällen sind sogar Todesfälle vorgekommen — muß vor Verwendung dieser Blätter zum menschlichen Genuß entschieden gewarnt werden.

Es wird heute verdunkelt:
vom Freitag . . . . 21.30 Uhr
bis Sonnabend . . . . 5.00 Uhr

ADOX Der zuverlässige Dr. Schleussner FILM

Sechshundert von der Wasserkante in Bayreuth

Rückschau auf das Gemeinschaftserlebnis der drei Tage — Deutsche Soldaten und Arbeiter als Ehrengäste im Festspielhaus

Wie bereits am Mittwoch kurz berichtet, weilten 600 Volksgenossen aus dem Gau Weser-Ems auf Einladung des Führers in der Wagnerstadt, unter ihnen 25 Bremer und Bremerinnen. Unser E.-Schriftleiter, der an der Fahrt teilnahm, berichtet im folgenden über die dort empfangenen Eindrücke.

Nun war es soweit! Erst vor wenigen Wochen war es in den Kasernen, auf den Schiffen, in den Lazaretten, in den Fabriken, auf den Werften und in den Büros bekannt geworden, daß der Führer, wie schon im Vorjahre, auch im zweiten Kriegssommer seine Soldaten und Rüstungsarbeiter in großer Zahl nach Bayreuth rufen würde. Ihnen allein sollte wieder das kostbare Vermächtnis der Kunst eines Richard Wagner gehören — die ganze Nation sollte ihnen damit den Dank abstatten für ihre selbstverständliche Pflichterfüllung, wie in ihnen das Millionenheer der Kämpfenden und Schaffenden geehrt werden sollte. Im Verhältnis zu diesen Millionen konnten es aus den einzelnen Orten nur wenige sein, da die 19 000 Rüstungsarbeiter und Verwundeten gleichmäßig aus allen Gauen berufen werden sollten. So empfingen denn auch im Nordseegau 600 Volksgenossen über ihre Betriebsführung oder Kommandantur die frohe Botschaft, daß sie für ihren stets opferbereiten Einsatz an Blut und Arbeitskraft für die Verteidigung des Vaterlandes als Ehrengast des Führers ausersehen waren. 600 Briefe weckten das Vorgefühl eines großen, unvergeßlichen Erlebnisses, das durch die Mitfreude aller Kameraden in den einzelnen Standorten und Werkplätzen nur noch vertieft wurde. Wußte doch jeder von denen, die übergangen werden mußten: schon beim nächstenmal kann die Wahl auf dich fallen!

Ein Meisterwerk der KdF.-Organisation

In der Stille war der gigantische Apparat der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" angelaufen. Alle Arbeit, soweit sie nicht die künstlerische Gestaltung der Festspiele selber betraf, die nach wie vor bei Winifred Wagner als Hausherrin von Wahnfried liegt, ruhte nun auf den Schultern der haupt- und ehrenamtlichen KdF.-Männer; allen kriegsmäßig bedingten Schwierigkeiten zum Trotz mußten in kürzester Frist die technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für den reibungslosen Ablauf dieses wochenlangen Nonstop-Programms geschaffen werden. So stand denn auch die von der Gaudienststelle Weser-Ems zum programmäßig veranschlagten Zeitpunkt zu leistende Vorarbeit für den Gau-Sonderzug nach Bayreuth fix und fertig. Die Sechshundert brauchten nur einzusteigen — KdF. hatte für sie alle Sorgen übernommen! Schwerlich aber werden sich all die unbekümmerten Reisenden des Schnellzuges, der in den Abendstunden des 22. Juli von der Wasserkante Wilhelmshaven über Oldenburg und Bremen in Richtung Süd in die Nacht hinausdonnerte, einen Begriff machen können von dem mühseligen organisatorischen Zusammenspiel aller Reichs- und Gaudienststellen von KdF. mit der sonstigen einschlägigen Verwaltung. Diese bis ins letzte durchdachte Planung, die dem Reisegast alles sicherte, was er brauchte, fand ihren sinnfälligen Ausdruck in der „Fahrtbibliothek", die jedem Bayreuthfahrer schon zu Reisebeginn von der Reiseleitung überreicht wurde. Hierin war alles geistige — und auch leibliche! — Rüstzeug verankert: da gab es die eigentliche Festschrift mit einem fesselnden Gesamtbild der Persönlichkeit Richard Wagners und seiner Kunst, da fand sich das Textbuch zu dem für die Gäste vom Nordseegau vorgesehenen Werk, und da tat schließlich ein Merkheft das übrige, den Besucher zu seinem Recht kommen zu lassen und ihn an seine Pflichten zu erinnern. Triumph deutscher Gründlichkeit und Organisationskunst — es war einfach unmöglich, daß irgend etwas nicht klappen könnte!

Ankunft in froher Erwartung

Wilhelmshaven—Bayreuth ist kein Katzensprung — aber je nach Temperament beherzigte man das Lied: „Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da!" und wurde also mit der nicht leicht verdaulichen Fahrzeit von mehr als 15 Stunden so prächtig fertig, daß man gar nicht müde war, als der Zug in Bayreuth anlegte und es gleich schmetternde Begrüßungsmärsche einer Wehrmachtskapelle gab und aus dem Lautsprecher herzliche Worte des Empfanges und die besten Wünsche für einen gedeihlichen Verlauf tönten. Man war am Ziel seiner Wünsche! Aus den einzelnen Abteilen hatten sich schon während der Fahrt die Glieder echter Erlebnisgemeinschaft gefügt, so daß wohl kein Einzelgänger unter den Sechshundert müde oder schlaftrunken aus dem Wagen kletterte, sondern alle in munterer Vielsamkeit unter großem Hallo ihr Gutscheinheft — das A und O der Bayreuther Festspielausrüstung! — in Empfang nahmen. Die große Familie der Arbeiter und Soldaten saß dann erstmalig beim Frühstück zusammen, und als man sich in seinen Quartieren wohnlich eingerichtet hatte, konnte man sich frisch gestärkt allem hingeben, was „Kraft durch Freude" für die drei schönen Tage von Bayreuth bereit hielt. Nicht weniger Anteil daran hatten die eingesessenen Bayreuther, die an herzlicher Hilfsbereitschaft förmlich wetteiferten, den Gästen ihrer Stadt die Freude noch zu erhöhen. Ob Quartiermutter oder Gastwirt, ob die ehrenamtlichen Aufwärterinnen zu den gemeinschaftlichen Mahlzeiten mit Blumen und Musik oder die „Eingeborenen", mit denen frohe Tafelei im Freien oder in den idyllischen Schänken sich zwanglos ergab — sie alle werden auch dem Zugeknöpften und „Steifen" (bei uns Weser-Emslern soll so etwas ja vorkommen!) das Herz weit gemacht haben. Sind doch diese Dinge, die scheinbar am Rande einer Wallfahrt zum Bayreuther Festspielhügel liegen, unendlich wichtig für den seelischen Gewinn im Ganzen. Hier — in der Gastfreundschaft der Bayreuther — hat sich wieder einmal die wahre Volksgemeinschaft gezeigt: mag auch die NS.-Frauenschaft den Löwenanteil an der „Bemutterung" tragen, so werden doch die vielen, die in den Familienquartieren so liebevoll gehegt wurden, für die private Gastlichkeit nicht weniger dankbar sein. Diese Dankbarkeit wird ebenso haften wie die Erinnerung an die Schönheiten der altehrwürdigen Markgrafenstadt, die den höfischen Glanz des Barock mit der bürgerlichen Biederkeit des Fachwerks einbeschließt und sich in den großartigen Parteibauten der jüngsten Vergangenheit selber das Denkmal kraftvoller politischer Gesinnung und künstlerischer Gestaltungskraft gesichert hat.

Unvergeßliche Stunden im Festspielhaus

Mögen diese Eindrücke unseren Sechshundert vom Nordseegau je nach Veranlagung und Lebenskreis in Wert und Stetigkeit verschieden sein — im Erleben des tiefsten Sinnes dieser Fahrt werden sie alle einer Meinung sein und bleiben! Wer als Besucher einer Festaufführung in stiller Sammlung durch die wundervollen Parkanlagen hügelan geschritten ist, seinen Platz im mächtig weihevollen Raum des Festspielhauses eingenommen hat und nun zum erstenmal die Wagnersche Musik in der reinen Form und Fülle hört, wie sie dem Meister als wesensgerecht erschien, erfährt es unfehlbar an sich selbst, warum dem Wunsch des Führers gemäß das Vermächtnis Bayreuths „nicht nur für die oberen Zehntausend da ist, sondern dem ganzen Volke zugute kommt" Ob nun der verwöhnte Kunstkenner und Selbstkönner die Kultur der Aufführung, die meisterhafte Stilsicherheit der Regie, den adeligen Glanz der Stimmen, die souveräne Stabführung, den zauberhaften Klang des Orchesters und nicht zuletzt die grandiose Stimmung des Bühnenbildes auch tiefer auszukosten vermag, so fällt es doch gerade dem intellektuell unbelasteten Zuschauer, der erstmalig diese Kunst erlebt, wie Schuppen von den Augen: Wer sich sonst im schlichten Soldatenrock oder im Werktagskleid allen „höheren Dingen" fremd wähnte, wird wie mit einem Zauberschlage sehend und weiß, daß diese Kunst auch ihm geweiht ist und er selbst auch auf seinem bescheidenen Posten letzten Endes für ihren ewigen Bestand Kampf und Opfer auf sich genommen hat. Er wird nicht darüber sprechen, es wird ihn vielleicht auch gar nicht drängen, ein Lippenbekenntnis zum Bayreuther Gedanken abzulegen — er trägt aber um so gewisser ein Stück der Kraft mit sich in den Alltag seiner Pflicht zurück, die dank der Sorge des Führers für alle Zeiten auch auf dem Festspielhügel der Wagner-Stadt fruchtbar bleiben soll. Sie wird für alle Zeiten lebendig sein, so lange deutsche Arbeiter und Soldaten den Weg zu ihr finden, weil ihnen eine starke geistige und seelische Führung den Weg zu ihr freigemacht haben.

Die Frau, die heute das künstlerische Erbe Richard Wagners verwaltet, hat es selbst ausgesprochen, daß das Festspielhaus und seine Künstlerschaft „nie stolzer auf ihr Publikum gewesen sind wie jetzt", da Soldaten und Arbeiter als Gäste Adolf Hitlers an den Kraftquell Bayreuth herangeführt werden und am reinen Wesen dieser kerndeutschen Kunst genesen. Nie zuvor hat sich die Sendung Bayreuths so tief erfüllt wie im Schicksalsjahr 1941, wo sich ein kämpfendes Volk bis auf den letzten Mann auf seine heiligsten Güter besinnt und ihnen in Ehrfurcht und Liebe dient. Nie ist die Kunst eines Richard Wagner volkstümlicher gewesen wie heute! Der Dank gehört dem Manne, der Bayreuth erst wahrhaft dem Volke erschlossen hat!



Diese Bremerin wurde für besonders tatkräftigen Einsatz im zivilen Luftschutz mit der Einladung nach Bayreuth ausgezeichnet. Sie löschte während eines Angriffs auf ein hiesiges Krankenhaus allein 12 Brandbomben!



Auch 25 Bremer — Soldaten, Rüstungsarbeiter, werktätige Frauen und Krankenschwestern — nahmen an der Fahrt teil. Unser Bild zeigt Bremer Gäste auf dem Festspielhügel. Aufn.: BZ. (2)

Hauff Pancola-Film viel verlangt, daher nicht immer gleich erhältlich

Fähnrich unter falscher Fahne

ROMAN VON HERBERT STEINMANN

COPYRIGHT: HORN-VERLAG · BERLIN SW 11

(32. Fortsetzung)

„Ich muß, Fritz, laß mich! Was war ich in Kassel? Eine elende Kreatur, mißachtet, mißbraucht von einem Roglitz — ein Spott für seine Lakaien. Mir ward keine Freundschaft und keine Kameradschaft! Das hast du mich erst gelehrt, das hast du mir gegeben, Fritz — Kameradschaft und Menschenwürde. Ich segne heute den Tag, da mich der Roglitz als Soldat verkaufte —"
Schwächer wird die Stimme des Sterbenden.
„Leb wohl Fritz — es ist alles gut so — ich gebe mein Leben gern für dich und Käte — werdet glücklich."
„Damian!"
Rot sprudelt der Lebenssaft aus dem Munde des Zurücksinkenden; seine brechenden Augen grüßen mit letztem lebendigen Strahl die herbeieilenden Gefährten.
Damian Hassel ist in den Soldatenhimmel eingegangen — — —
Stunden später liegt der verborgene Windbruch still und verlassen Nichts ist zurückgeblieben als ein einsames Grab, auf dem ein derbes Holzkreuz steht. Ein Kranz wilder Rosen hängt daran, der letzte Gruß eines deutschen Soldaten in fremder Erde.

*

Wieder ist der Herbst in das Land gekommen. Noch sind die schönen Tage des „indianischen Sommers", dieses melancholischen Nachsommers, der für den amerikanischen Kontinent so charakteristisch ist.
Und noch immer ist Krieg in der Weite des Landes, noch geht der Freiheitskampf der Amerikaner gegen die englischen Unterdrücker mit wechselndem Erfolg weiter.
Aber nicht überall ist Kampf. Weite Gebiete spüren oft monatelang nichts vom Kriege. Friedlich geht hier der Farmer seiner Beschäftigung nach. Er hat, sobald es die Kriegslage zuläßt, Urlaub, um auf Wochen und Monate den Soldatenrock mit dem Wollhemd und dem Kittel des Landmannes, um die Muskete mit Spaten und Axt zu vertauschen.
Also ist es doch nur ein scheinbarer Friede Jede Minute muß er bereit sein, zur Flinte zu greifen, um sich und die Seinen zu verteidigen. Freischärler und Indianertrupps im Solde Englands brechen immer wieder überraschend in einsame Ansiedlungen, morden, plündern und brennen schonungslos.
Auch Dittmar und seine Kameraden haben solchen Urlaub genommen Längst nicht mehr sind sie wurzellos in diesem Lande. Sie siedeln auf neuem Boden, den ihnen Washington gegeben hat.
Viele Meilen entfernt von der nächsten Ansiedlung liegt im jungfräulichen Urwald ein kleines Häuflein rohbehauener Blockhäuser, von den ersten Feldern umgeben, die größer und größer werden sollen mit jedem Quadratmeter urbaren Bodens, den Fritz Dittmar und Käte, Vater und Sohn Bauer, und Maguire, Grotius und Antje dem Urwald abgerungen. Tonkas ist bei ihnen geblieben. Er versorgt die Siedlung mit Wildbret und geht seine unermüdlichen Späherwege, wie er es gewohnt ist.
Heute allerdings ist er nicht auf der Jagd. Mit unbeweglichem Gesicht sitzt er inmitten des Trubels, den die Siedlung erfüllt, auf einer Bank vor dem Wohnhaus Dittmars und spinnt seine eigenen Gedanken.
Er hat viel zu verarbeiten, denn es ist das erstemal, daß er zu einer weißen Hochzeit als Gast hinzugezogen ward. Heute morgen sind Dittmar und Käte und Grotius und Antje von dem weißhaarigen deutschen Pastor Reimer getraut worden, der viele Meilen im Sattel zurückgelegt hat, um die heilige Zeremonie vorzunehmen.
Lichtes Grün und bunte Herbstblumen schmücken die Eingangstüren ihrer Blockhäuser. In der Koppel weiden Dutzende von Pferden Ueberall bewegen sich die hohen Gestalten der Männer und Frauen, die zu Gast gekommen sind zu dem Ehrentage der beliebten Nachbarn. Der Vorraum in Dittmars Haus gleicht einem Arsenal, so viele Flinten sind hier an die Wand gelehnt — denn die Waffe führt jeder mit in diesen wechselvollen Zeiten, selbst zu einer Hochzeit.
Augenblicklich tobt an dem langen Tisch im Hause Dittmars ein wilder Redekampf. Der lange Dirksen hat die Frage aufgeworfen, wie denn eigentlich die junge Siedlung hier heiße.
„Nennen wir sie die Hessenfarm", sagt Collins, ein breitschultriger Kolonist, der nächste Nachbar Dittmars nach Süden hin
Seine hagere Gattin verzieht das Gesicht.
„Glaubst du, daß das gerade eine Ehre für unsere lieben Nachbarn ist, Jonathan?"
Dröhnend schlägt der alte Bauer auf den Tisch, daß die Becher, Tassen und Teller auf dem weißen Leinentuch nur so hopsen.
„Ja, zum Donnerwetter, was heißt denn das? Macht mein Schwiegersohn etwa dem hessischen Namen keine Ehre? Bei aller Freundschaft, Jonathan, das möchte ich mir denn doch verbeten haben!"
„Nicht zu hitzig, Vater!" lachend zupft Hans Bauer dem neben ihm Sitzenden am Aermel.
Dirksen sieht mit einem pfiffigen Lächeln zu Grotius und Antje hinüber, die Hand in Hand nebeneinander sitzen.
„Doktor-Farm wäre auch kein schlechter Name, was, Grotius?"
Der Angeredete fährt verwirrt empor.
„Doktorfarm? Aber ich bin doch nur Apotheker, und meine bescheidenen medizinischen Kenntnisse sind nicht weit her — — —"
„Quark", brummt Dirksen. „Ihr seid und bleibt ein viel zu bescheidener und genauer Deutscher! Wer hat denn meine kleine Elsbeth von der Bräune geheilt? Und wer schiente erst kürzlich Mike Donnovan das Bein, als er unter einen stürzenden Baum geriet? Nur nicht das Licht unter den Scheffel gestellt, Doktor."
„Ich meine", sagte Pastor Reimers sanft und beugte sich mit freundlichem Lächeln zu den Streitenden", man sollte das den Herrn der Farm oder noch besser seinen jungen Frauen entscheiden lassen — — —"
Aller Augen richten sich nach dem anderen Ende der Tafel, wo Dittmar und Käte ihren Ehrenplatz haben. Aber die Stühle sind leer.
„Bei St. Patrik", ruft Maguire erstaunt, „sie haben sich davongemacht! Na so etwas — — —"

*

Die beiden stehen am Waldrand und blicken hinab in das Tal, zu der kleinen Siedlung mit ihren hellen Häusern, den Feldern, den Koppeln für Vieh und Pferde. Noch ist es nicht viel, was sie besitzen, aber sie haben es sich erarbeitet und erkämpft durch eigene Kraft und durch Zusammenstehen in Not und Gefahr.
Fritz Dittmar tut einen tiefen Atemzug.
„Das ist nun unsere Heimat für immer", sagt er still, „kann es etwas Schöneres geben?"
Käte schmiegt sich enger an ihn.
„Bist du wirklich glücklich, Fritz?"
„Ja, Käte", sagt er aus tiefstem Herzengrunde, „ich bin sehr, sehr glücklich!"
„Und du sehnst dich nicht nach der alten Heimat? Wo du heute ein großer Herr sein könntest, wenn — wenn —"
„Wenn mich mein Fürst nicht an die Engländer als Söldner verkauft hätte. Sprich es ruhig aus, es tut nicht mehr weh. Das Schicksal war mir gnädig — auch das wollen wir nicht vergessen, Käte. Allerdings, mein Glück, daß ich dich fand, daß ich das alles überlebte, ist eine Ausnahme — es spricht die Menschenhändler und Seelenschinder nicht frei. Denn Hunderte und aber Hunderte deutscher Männer, die man vom Boden der Heimat mit brutaler Gewalt riß, die man gegen ihren Willen in dieses Land schleppte, sie starben und verdarben, sie tränkten mit ihrem Herzblut diesen Boden, oder ihnen zerbrach bei lebendigem Leib die Seele für immer. Es hat nicht jeder eine Käte Bauer gefunden. Ihr Los, ihr Verkommen und Sterben wird noch nach Jahrhunderten die Herren in London anklagen, als eine ewige Schmach und Schande Englands — —!"
Sanft streicht Kätes Hand über seine Stirn.
„Du sollst dich nicht erregen, Lieber — es ist vorbei!"
Fritz Dittmar sieht sie ernst an.
„Nein, Käte, es ist nicht vorbei. Es muß eine Zeit kommen, in der es als eine Ungeheuerlichkeit gilt, wenn Deutsche ohne Deutschland für Fremde bluten. Einer, der hoch über all dem Geschmeiß der Serenissimi und Fürstchen steht, der hat's schon verstanden — aber er kann nicht alles tun. Er muß für sein Preußen denken und handeln. Vielleicht daß in fernen Tagen einst aus Friedrichs Taten das erwächst, was wir ersehnen — — —"
„Wie du dich nach Deutschland sehnst, Fritz — ich spüre es — —"
„Warum soll ich's leugnen, Käte? Wohl ist mir hier eine neue Heimat geworden an deiner Seite, Geliebte. Wohl ist Deutschland uns verschlossen. Aber deutsch wollen wir bleiben. Mögen unsere Kinder, unsere Enkel einst den Weg zurückfinden in ein größeres und schöneres Deutschland."
Minutenlang stehen sie still und sehen sich an, und ihre Seelen klingen zusammen in den gleichen Gedanken in dem gleichen Schwur.
Da erschallt durch die friedliche Stille dumpfer Hufschlag auf dem schmalen Waldweg hinter ihnen.
Sie fahren empor und sehen einen erhitzten Reiter heransprengen. Schaum steht auf den Flanken seines Pferdes.

(Schluß folgt).

Es ist für uns eine erhebende Ueberzeugung, zu wissen, daß bis in die fernsten Zeiten hinein Generation bis Generation das Gewehr des Friedens, den Spaten, schultern und mit ihm antreten wird zum Dienst an unserer Gemeinschaft und damit an unserem Volk.

Adolf Hitler
am 8. September 1937 in Nürnberg

Neue Fettmarken-Richtlinien für Deutschlands Gaststätten

Um eine Einheitlichkeit auf diesem Gebiet herbeizuführen, hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe Richtlinien für die Abgabe von Fettmarken durch Gaststättenführer herausgegeben. Danach dürfen in allen Gaststättenbetrieben Deutschlands nun nur die nachstehenden Fettmengen für die aufgeführten Gerichte und Speisen verarbeitet und vom Gast die entsprechende Marke gefordert werden: Für Fleischspeisen — mit Ausnahme der Pfannensachen — 10 Gramm Fett (wobei aber der Verlust gemacht werden soll, 50-Gramm-Fleischgerichte mit 5 Gr. Fett abzugeben), für in der Pfanne gebratene, insbesondere panierte Steaks, Fischfilets und Eierspeisen 15 bis 20 Gramm, für deutsche Beefsteak und Bratklops jedoch nur 10 Gramm, für sonstige warme Fischgerichte 10 Gramm, für Fischragouts und Gulasch 10 Gramm, für Gemüse-, Teigwaren- und entsprechende Eintopfgerichte bis zu 10 Gramm, für Gemüse und Teigwaren als Beilage und für Salate höchstens 5 Gramm, jedoch für Salate, die nach Art von Mayonnaise zubereitet sind, 10 bis 15 Gramm, für Vorspeisen, mit Ausnahme der Mayonnaisespeisen, 5 bis 10 Gramm, für Bratkartoffeln bis zu 15 Gramm, für Gesülgel 10 Gramm, für Gänse- und Entenbraten aber keine Fettmarken.

Billige Wurst

Der dem Bremer Strafrichter vorgeführte Angeklagte O. hat ein Verfahren entdeckt, wie man billig zu Wurst und Aufschnitt kommt. Er gab seine 16jährige Tochter zu einem Schlachter in Stellung und bald brachte sie dem Vater seit Beginn des Jahres regelmäßig nahezu hafte Sachen ins Haus. Dafür will er ihr nur einmal Fleischmarken gegeben haben, die übrigen mächte er jetzt, wie er vor Gericht mit Nachdruck beteuert, gern nachliefern. Während die Tochter in der Voruntersuchung ausgesagt hat, daß ihr Vater ihr für die Waren überhaupt kein Geld gegeben habe, erklärte sie jetzt, sie hätte ab und zu 75 Pfg. erhalten. Der Angeklagte will nicht auf den Gedanken gekommen sein, daß die Fleischwaren gestohlen sein könnten. Die Tochter ist aber inzwischen vom Jugendgericht wegen Diebstahls verurteilt worden. Das Gericht schenkte den Angaben des Angeklagten keinen Glauben und verurteilte ihn wegen Hehlerei und Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsstrafverordnung zu fünf Monaten Gefängnis.

Wie gering ist dein Opfer gegen das der Front!!

Opfere daher freudig und reichlich zum 2. Kriegshilfswerk für das deutsche Rote Kreuz am kommenden Sonntag, 3. August!

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute der Zimmermeister August Schiffler und Frau, Meta, geb. Glade, Bremen-Bürgerpark, Eisenstiftung.

Bürgerparkverein. Im Monat Juli empfing Rechnungsführer Dr. Traub mit Dank folgende Sondergaben: Von dem Bremer Reiterverein von 1925 e. V. Beitrag zur Instandhaltung der Reitwege im Bürgerpark und Stadtwald 1000 RM; von N. N. u. Frau aus gegebener Veranlassung und zum 75jährigen Bestehen des Bürgerparks 2000 RM.; Von N. N. 5 RM; insgesamt 3005 RM.

Briefkasten. E. R. Die Höchstlohnanordnung gilt auch für Stundenhilfen, für die in Bremen der Einstellohn pro Stunde 50 Pfg. (ohne Beköstigung 60 Pfg.) beträgt. Für Hausgehilfinnen betragen die Einstellhöchstlöhne 25 RM. für Anfängerinnen, die nicht mehr als zwei Jahre im Haushalt tätig sind, 40 RM. für Hausgehilfinnen, die keine oder nur geringe Kochkenntnisse haben, 50 RM. für perfekte Hausgehilfinnen. Diese Anordnung gilt auch für ganz- oder dreiviertelstägig Beschäftigte. Jede Erhöhung dieser Sätze, auch jede Erhöhung etwa bisher bezahlter geringerer Löhne bedarf der Zustimmung des Leiters des Arbeitsamtes.

Deutsche Reichslotterie. Die Haupt- und Schlußziehung 5. Klasse der laufenden 5. Deutschen Reichslotterie findet statt vom 12. August bis 8. September. Amtlicher Schluß der Erneuerung Dienstag, 5. August.

Das zeitgemäße Rezept

Abends: Milchmischgetränk

250 Gramm Zucker werden in einer Pfanne gebräunt bis die Masse schaumig wird, dann gießt man ¾ Liter kaltes Wasser dazu und läßt den Zucker darin durchkochen bis zum Lösen. Man schlägt unter 1 bis 1¼ Liter kalte Vollmilch tropfenweise diese Zuckerlösung hinein und schmeckt mit etwas Vanillezucker ab.

Wasserstände der Weser

	Hann.-Münden	Corbishafen	Hameln	Minden
29. Juli	1.85	2.58	1.66	2.07
30. Juli	2.40	3.08	1.91	2.22
31. Juli	2.32	3.20	2.40	2.62

Aus dem Bremer Südosten

Hemelingen

Arbeitsjubilar. Der Reichsbahnbetriebsmaschinenmeister Jäger beging sein 25jähriges Dienstjubiläum im Reichsbahnausbesserungswerk Bremen-Sebaldsbrück. Aus diesem Anlaß wurden ihm seitens der Arbeitskameraden und der Betriebsführung Ehrungen zuteil.

Silberne Hochzeit. Heute kann das Ehepaar Maschinenbauer Leo Heimbeck, Heinrichstraße 5, das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Arbergen

Vor 130 Jahren. Die Kämpfe im Osten rufen für Arbergen eine Erinnerung wach an die Zeit vor 130 Jahren, als die französische Besatzung deutsche Männer zwang, in Rußland für Napoleon zu kämpfen. Damals sind aus Arbergen fünf junge Leute hinausgezogen und — nicht wiedergekehrt. Es waren dies die Bauernsöhne Eitmann, Kemna, Claus Wurtmann, Asendorf und Osmers. Der Volksmund berichtet aber noch von einem anderen Arberger, der sich dem Zugriff der französischen Werber entzogen hatte. Schließlich stellte er sich aber doch dem — wie es damals hieß — Maire des Ortes (soviel wie Bürgermeister). Auf die Frage, wo er denn gesteckt habe, soll er geantwortet haben: „Wo kein Rauch und Feuer war!" Dieser Arberger soll aus dem Feldzug als einziger unseres Dorfes zurückgekommen sein und für seinen Rückmarsch aus Paris bis Arbergen sechs Wochen gebraucht haben. Hinsichtlich des in Rußland verschollenen Asendorf aus Arbergen existiert noch eine Urkunde, nämlich eine Hofesverschreibung an einen seiner Brüder mit der Begründung, daß der eigentliche Hoseserbe in Feindesland geblieben sei.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Steintor. Freitag, 1. August, 18.30 Uhr, wichtige Amts- und Zellenleitersitzung in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Borgfeld. Freitag, 1. August, 20.30 Uhr, im Gemeindehaus dringende Sitzung der Politischen Leiter, Ortsfrauenschaftsleiterinnen, Ortsamtsleiter der Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Ortsbauernführer und Bürgermeister.

Hitler-Jugend

Gefolgschaft 13/75. Die Einheit tritt heute, 1. August, um 19.30 Uhr, auf der Danziger Freiheit an. Wichtiger Einsatzdienst. Beurlaubungen sind ungültig!

Nachrichtengefolgschaft 3/75. Die Einheit tritt heute, 19.30 Uhr, auf der Danziger Freiheit an. Wichtiger Einsatzdienst.

Bannsitzendienst. Sonnabend 18 Uhr und Sonntag 7 Uhr: Ortsstreife Ost Kurfürstenallee—Schwachhauser Heerstraße. West Endstation Linie 10 (Welle), Ecke Neustadts-Bahnhof. Für Sonntag acht Stunden Verpflegung.

„Schluß heute Griesskopf!"

Kleine Sünder in großer Stadt. — Berliner Gerichtsbericht von Zinn

Irrtum

„Aber Franzi, du verwöhnst mich ja!"

So flüsterte Fritzi, als Franz das Blumenfräulein heranwinkte und drei langstielige, unerhört dunkelrote Rosen kaufte, die er als dornige Tangenten gegen Fritzi's Kuchenteller schob. Woraus ersichtlich, daß Franzi nach dem Motto „Laßt Blumen sprechen" die tieferen Falten seines Gesichts in sinniger Weise zu entblößen verstand. Er entblößte übrigens noch mehr, nämlich das Futter seiner Geldbörse, was er in Daumenrührung im Säckel hatte, rührte er freudig in sein ausschäumendes Interesse für Fritzi. Es solle sich an jenem Abend um mehr als 50 Emm gehandelt haben. Nach diesen kurzen Hinweisen könnte man Franzi für einen jedschtinnigen Aufsoen-Kopfschlager, für einen Klein-Mädchen-Piraten halten. Kaffee, Zweisamkeit, bluttrote Rosen, Wein: es verrät Routine im Lebensgenuß. Und doch gehörte Franz zu jenen frischgebackenen Gelegenheitskanalieren, die von der sinnberauschenden Welt nicht viel mehr als das eben aus der Schale gelchlüpfte Küken gesehen haben. Es handelte sich hier um den ersten Taumelschritt in den Rosengarten des Erlebens.

Fritzi dagegen hatte die „Lebtzeit" längst hinter sich. In ungezählten Abenteuern start erblondet und bis zum Selbstekel ausgereift, war sie eine Frucht, deren Parfümflaschenaroma geschulte Nasen nicht mehr anzulocken vermochte. Nur Anfänger mit dem Instinkt noch nicht sehender Terrier fielen auf sie herein.

Als Fritzi dem Empfang der Rosen vom Verwöhnen sprach, schickte sie Franz einen so abgrundtiefverwirrenden Blick zu, daß der junge Mensch unwillkürlich nach dem Geländer griff, sonst wäre er vor Wonne diesem Zauberwesen von Fritzi vor versammelter Kaffeehausrunde glatt um den Eisenbeinhals gefallen. Im weiteren Verlauf der Plauderei erhielt Franzi noch eine ganze Serie solcher Blicke, einer huldgewürzter als der andere und man kann sich vorstellen, welche moralische Stemmkraft Franz aufwenden mußte, um dem Zug des schiffstauartigen Lasso frivolierter Reize zu widerstehen. Als dann aber Fritzi merkte, daß die Briefstasche ihres Kavaliers restlos entrümpelt war, wurde sie kühl wie Eisklimade. Zum Schluß hat Franzi erzürnt um ein Wiedersehen. „Mal sehen", sagte Fritzi abwaltgleichgültig.

Sie kam aber doch zum Wiedersehen. Einen Schupo brachte sie mit. Der sah dem siebenten Himmel stürzende Franz wurde festgenommen. Fritzi hatte ihn des Diebstahls beschuldigt. „Er hat mir 70 Mark aus der Handtasche geklaut."

Das Echo dieser Geschichte klang im Gerichtssaal aus. Franz, der Angeklagte, kämpfte immer wieder seine Unschuld beteuernd, mit Tränen. In ihm schien eine Welt zusammengestürzt. Er stammelte etwas von „vernichtender Hochachtung vor der Frau", und von „Irrtum der Menschenseele". Nein, dieser Junge, Ahnungslose hatte nicht gestohlen. Er war das Opfer einer Circe geworden, die sich für ihr irgendwo verpfempftes Geld Ersatz schaffen wollte. Was der Richter sagte, wirkte auf den Angeklagten beruhigend, heilsam und ermahnend. Hochachtung vor der Frau vernichtet? Irrtum! Diese Lektion sei alles andere als beispielhaft für den Wert einer deutschen Frau. Diese habe mit solchen „Pfiffikusnen vom moorigen Boden" nichts gemein. Aber eins hätte der Angeklagte bedenken müssen: Wir leben nicht in den Tagen der Rosen. Die Zeit ist viel zu ernst, um sich in ihr leichten Vergnügungen hinzugeben. Immer bei der Sache bleiben, arbeiten, Zähne zusammenbeißen. Das gilt insbesondere für die jungen Leute, die noch nicht das Glück haben, die Heimat mit der Waffe zu verteidigen.

Niederdeutsche Rundschau

Reibungsloser Übergang vom alten zum neuen Erntejahr

Goldgelbe Ernte wartet draußen, um geschnitten und in die Scheunen gefahren zu werden! Das bestimmt nun das Geschehen am Getreidemarkt und gibt uns die Gewißheit, daß auch für das nächste Jahr die Brotfrucht gesichert ist. Freilich muß, wie in allen Dingen, hausgehalten werden, denn es ist leichter, den Verbrauch auszuweiten, als in schwerer Arbeit von der nun eingebrachten Fläche Ernten zu erzielen. Deshalb darf auch heute während der Kriegszeit kein Brotgetreide, geschweige denn Brot, an Tiere verfüttert werden. Die Mühlenversorgung ist aus alter Ernte unverändert gut. Schon werden aber Abschlüsse für die kommende Zeit auf die neue Ernte gemacht. Der Uebergang vom alten zum neuen Erntejahr wird sich reibungslos vollziehen, um so mehr, als die Erzeuger alles daran setzen, Roggen und Weizen so schnell wie möglich zu ernten, zu dreschen und abzuliefern.

Hinreichend sind die Schlachtviehmärkte und Verteilungsstellen beliefert und gewähren gute Eindeckungsmöglichkeiten nach Maßgabe der Verbrauchssätze. Rinder werden weiter reichlich angeliefert und zeigen gegenüber der vorigen Woche eine Auftriebsbesserung. Die Kälberzufuhren, zwar jahreszeitlich rückläufig, sind so reichlich, daß sie ein wenig gedrosselt werden können, zumal sie erfahrungsgemäß den Hauptversorgungsanteil zu tragen haben. Die Tiere fallen hauptsächlich aus den Mastverträgen an, während aus der freien Mast kaum nennenswerte Auftriebe zu verzeichnen sind. In gewohnter Weise stellte die Reichsstelle mögliche Zuschüsse zur Aufrundung der Versorgung zur Verfügung, so daß sich eine genügende Bedarfsdeckung ergibt.

Die Milchanlieferungen an die Molkereien zeigen einen erfreulichen Stand, obwohl die Erzeugung der vorgerückten Jahreszeit entsprechend weiter rückläufig ist. Ebenso erfreulich war auch die Buttergewinnung, so daß nicht nur der laufende Bedarf reibungslos befriedigt wird, sondern auch die Einführung von Markenbutter bester Beschaffenheit zur Vorratshaltung der Reichsstelle immer noch gute Fortschritte macht. Weiter wird Butter auch noch an benachbarte Bedarfsgebiete abgegeben. Der Käsemarkt verläuft in geordneten Bahnen, wobei die Sauermilchkäsearten den Hauptversorgungsanteil zu bestreiten haben.

Die Klippen am Speisekartoffelmarkt sind überwunden. Von Woche zu Woche besser sich nun die Marktlage bereits jetzt kann sie als ausgeglichen gelten. In den letzten Tagen sind erhebliche Mengen Frühkartoffeln aus Niedersachsen und aus dem Rheinland angeliefert worden. Dazu gesellt sich die wachsende Abgabe aus heimischen Rodungen, obwohl diese allerdings noch nicht so stark sind, um allein das heimische Gebiet ausreichend zu versorgen. Zuführen aus Ueberschußgebieten sind weiter erforderlich. Privathaushaltungen und Großverbraucher können nun wieder ausreichend beliefert werden. Trotzdem besteht die Verpflichtung zu einem sorglichen und sparsamen Ge- und Verbrauch. Der besseren Ausnutzung der Nährstoffe wegen werden Kartoffeln grundsätzlich in der Schale gekocht.

Nordenham. Polebestahlseine Landsleute. Ein im benachbarten Enjebuhr bedienstet gewesener Pole einwendete seinen Landsleuten Kleidungsstücke und Geldbeträge. Er wurde auf frischer Tat ertappt und mußte den Weg zum Gerichtsgefängnis in Nordenham antreten.

Wesermünde. Geistesgestörter macht seinem Leben ein Ende. Der Arbeiter Willi A. aus Westerfleide im Landkreis Wesermünde, versuchte sich beim Pulsadern aufzuschneiden. Außerdem brachte er sich in einem Anfall von Geistesgestörtheit Stiche in die Brust bei. Von Sanitätern verbunden, wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Hier hat er sich in einem unbewachten Augenblick erhängt.

Bad Zwischenahn. Sieben Raddiebstähle aufgeklärt. Die polizeilichen Ermittlungen in Sachen der in Bad Zwischenahn kürzlich festgenommenen Fahrraddiebin sind abgeschlossen. Es konnten der Betreffenden sieben Fahrraddiebstähle einwandfrei nachgewiesen werden, die von ihr unter der Luft der Bewährung auch eingestanden wurden. In fünf Fällen hat die Diebin die Räder sofort wieder verkauft; ein anderes Mal hat sie das gestohlene Rad gegen ein anderes eingetauscht.

Varel. Unberechtigt Lebensmittelkarten bezogen. Ein Einwohner der Friesischen Wehde hatte, obwohl er Selbstversorger war, Lebensmittelkarten im Empfang genommen, die ihm nicht zustanden. Er hatte sich dieserhalb vor dem Gericht zu verantworten, das ihm 2 Monate Gefängnis zuprach.

Varel. Brandstiftung. In dem benachbarten Schweinebrück legte ein junges Mädchen, das bei einem dortigen Landwirt in Stellung ist, in einem Alkoven vorsätzlich Feuer an, das aber glücklicherweise rechtzeitig von Nachbarn entdeckt und gelöscht werden konnte. Die Schuldige sucht die Tat einem Varieer Hausierer zu Last zu legen, der mehrfach in Schweinebrück gewesen war und den das junge Mädchen unmittelbar vor Ausbruch des Brandes an dem Fenster hatte vorbeigehen sehen wollen. Sie gab schließlich aber zu, daß sie selbst die Tat begangen habe. Als Grund gibt sie an, sie habe starkes Heimweh gehabt und hätte wieder zurück ins Rheinland gewollt.

Varel. Sie bekam ihr Fahrrad wieder. Dieser Tage konnte einer Frau das ihr vor einem halben Jahr gestohlene Fahrrad wieder zugestellt werden. Die Frau erkannte das von einem Geschäft stehende Fahrrad als das ihre und wandte sich an die Polizei. Die Nachforschungen ergaben, daß die jetzige Benutzerin des Fahrrades dieses von einem Fahrradhändler geliehen hatte. Dieser gab an, das Rad seinerzeit auf seinem Grundstück gefunden zu haben. Da er den Fund nicht angezeigt hatte, wird er sich wegen Fundunterschlagung zu verantworten haben.

Fallingbostel. Schaden durch Fischreiher. In der Lubenniederung wurden an den verschiedenen Fischteichen Flüge von Fischreihern festgestellt. Von den Jagdberechtigten sind mehrere dieser für die Fischteiche gefährlichen Tiere erlegt worden.

Terborg. Beim Heufahren tödlich verunglückt. Der etwa 19jährige Sohn Atteus des Landwirts Anton Goemann in Terborg stürzte von einem Heuwagen, wurde überfahren und getötet.

Aele. Tödlicher Unfall. Hier gerieten einige Jungens, die mit einem Handwagen, in dem der Schüler Karl Olchers saß, aus einer Nebenstraße auf die Hauptstraße fuhren, vor einen ihnen entgegenkommenden Lastwagen. Während die Jungen, die den Wagen zogen, sich in Sicherheit bringen konnten, wurde der im Wagen sitzende Knabe überfahren und dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Quakenbrück. Frecher Einbruchsdiebstahl. Im Wartelaal 2. Klasse des Hauptbahnhofs Quakenbrück wurde ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Durch Eindrücken einer Fensterscheibe gelangte der Dieb in den Wartesaal, wo er sich zunächst des Wechselgeldes der Bahnhofswirtschaft bemächtigte, um dann den Sparschrank der Spargemeinschaft Renk aufzubrechen und zu entleeren.

Das tapfere Herz siegt immer

Briefdokumente deutscher soldatischer Gesinnung

Tapferkeit, gläubige Zuversicht, Bereitschaft zum letzten Opfer — das sind die Eigenschaften der großen soldatischen Führer unserer Nation in allen Zeiten des völkischen Schicksalsweges. Auch in den Briefen, die unsere großen Soldaten an ihre Frauen, Mütter und Kinder schrieben, glänzen diese Tugenden auf, Beispiele edlen Mannestums für vergangene und lebende Geschlechter.

Schlicht und stets zuversichtlich und siegesgewiß sind die Briefe Blüchers an sein Malchen. Am 4. Mai 1813 schreibt er aus dem Felde: „Was vor Nachrichten Du auch erhältst, so sei ruhig: denn ob ich gleich drei Kugeln erhalten, und noch ein Pferd erschossen, so ist doch alles nicht gefährlich, ich bin ihm bleibe in voller Zufriedenheit. Gattsaktion habe ich genug, denn ich habe den Herrn Napoleon zweimal angegriffen und beidemal geworfen. Vor heute kann ich nicht mehr schreiben, da ich muß marschieren . . ."

*

Todwund schreibt Scharnhorst im Mai 1813 an seine Tochter: „Ich sitze hier in dem entscheidenden Augenblick und kann nichts tun. Alle fehlen Orden und mein Leben gäbe ich für das Kommando eines Tages. — Es scheint mit meiner Herstellung langsam zu gehen, doch bezweifle ich dieselbe nicht. Ich hoffe mit den ersten Streitern beim Wiederausbruch des Krieges sein zu können und werde dazu alle Mittel anwenden . . ."

*

„Ich bin sehr arm, ich habe ein Weib und vier Kinder, die ich unaussprechlich liebe; ihr Wohl macht das Glück meines Lebens, mein ganzes Streben geht dahin, für ihre Zukunft zu sorgen. Dennoch werden aber die Pflichten gegen meine Familie stets und unter allen Umständen jeder Zeit meinen Pflichten gegen König und Vaterland untergeordnet bleiben." (York im August 1807.)

*

„Ich nehme oft alle Kraft der Seele zusammen, um nicht von diesem Zustande dumpfer Verzweiflung besiegt zu werden. Ich fühle, dies ist der Augenblick, wo der Mann Sieger über sein Schicksal sein muß. Der Wille des Menschen schien mir immer das Mächtigste auf Erden, all mein Stolz erwacht, um diese edle Kraft nicht aus den Händen zu verlieren — das, wonach ich ringe, ist eine stets gespannte Kraft des Gemütes, die auch in jahrelanger Unthätigkeit und Ohnmacht nicht erschlafft, die alle Schläge des Schicksals mit eisserner Stärke erträgt, um endlich, wenn der langersehnte Augenblick sich darbietet, einzugreifen und dem bösartigen Verhängnis die Hoffnung mit Gewalt zu entreißen." (Clausewitz 1807 an seine Braut.)

*

Bei Sedan wurde am 1. September 1870 der Sohn des Generals von Roon tödlich verwundet. „Die Arbeiten und ernsten Zerstreuungen des blutigen Handwerks", schrieb Roon an seinen Neffen, „verhindern sentimentales Grämen, aber wund wird eine Stelle meines Herzens noch lange bleiben. Mag es sein! Wo so viel Großes und Ueberwältigendes vorgeht, da kann der Kummer des einzelnen nicht der Grundton des männlichen Daseins werden." Und an seine Frau: „Gott stärke und stille Dein Mutterherz, daß Du den Schlag mit kindlich ergebenem Sinne hinzunehmen vermagst. Unser Sohn ist uns vorausgegangen, was ist das weiter! Und sein Abgang aus dieser Zeitlichkeit war ehrenreich!"

*

August von Mackensen, der große Heerführer des Weltkrieges, schrieb als junger Offizier 1870 an seine Mutter: „Wenn mich nicht alles trügt, so werden wir morgen die längst erwartete große Schlacht mit der Loire-Armee zu bestehen haben. Es ist mir darum ein dringendes Bedürfnis, Dir, gute Mutter, heute abend noch einige Worte zu senden, die ich in meine Säbeltasche stecken werde, um sie entweder in der Schlacht einem Feldpostillon zuzuwerfen oder für alle vorkommenden Fälle als letzten Abschiedsgruß mit meinem Eisernen Kreuz zusammen durch einen Kameraden Dir senden zu lassen . . ."

*

Am 10. Mai 1923 schrieb Albert Leo Schlageter seinen letzten Brief aus dem Düsseldorfer Gefängnis an seine Eltern.

„Seit 1914 bis heute habe ich aus Liebe und reiner Treue meine ganze Kraft und Arbeit meiner deutschen Heimat geopfert. Wo sie in Not war, zog es mich hin, um zu helfen. Das letztemal hat mir gestern mein Todesurteil gebracht. Mit Ruhe hab' ich es vernommen, ruhig wird mich auch die Kugel treffen. Hab' ich doch alles, was ich tat, vor Gott verantworten können. Immer bei der Sache bleiben, arbeiten, Zähne zusammenbeißen. Das gilt insbesondere für die jungen Leute, die noch nicht das Glück haben, die Heimat mit der Waffe zu verteidigen.

Und ein unbekannter Soldat möge als letzter zu uns sprechen — in einem Brief an seine Eltern. „Ich gehöre zum Füsilierbataillon, das beim 'Sturm bei Ypern seine sämtlichen Offiziere verloren hat. Jetzt müssen wir Artilleristen in die Bresche springen. Ich tu's gern. Ich will es nicht besser haben als andere. Ich möchte wohl gerne wie jeder gesund als Sieger nach Haus kommen, aber ich bitte nicht darum. Ich bin bereit, mein Leben wie jeder meiner Mitkämpfer hinzugeben . . ."

O. G. F.

Altrußland am Peipussee / Von Hans Leuenberger

Am westlichen Ufer des Peipussees, des viertgrößten Sees Europas, leben hunderttausend Russen auf estnischem Gebiet. Ihr Wohngebiet zieht sich von Narva am finnischen Meerbusen bis nach Petschern (Petseri). Als seinerzeit Estland im Kampf gegen den Bolschewismus frei wurde, gliederte es auch diese Russengebiete an, weil sie weitgehend durchsetzt waren mit Esten urtümlichster Volksprägung. Gleichzeitig bildete das große Wasser eine natürliche Grenze gegen die sowjetische Welt.

In den Tagen vor dem Einmarsch der Sowjetarmee in Estland erlebte ich in diesen Russengebieten die Welt der Romane eines Dostojewskij: Da rollte der breite russische Alltag ab, als ob wir uns noch in Zarengetten befänden. Während die emigrierten „Westrussen" zu einem großen Teil nicht dem bäuerlichen Stand entstammten, handelt es sich hier vorwiegend um Bauern, die ihre Eigenart beibehalten. Ihr Lebensraum bildet eine Insel alten Russentums, die vielleicht ermöglicht, Elemente des russischen Lebens wieder im gesamten russischen Volk lebendig werden zu lassen, die durch die Revolutionsgleichgültigkeit der Sowjets verlorengegangen sind. Wir treffen da auf die dunkelbraunen Blockhäuser, vor denen die riesigen Malven stehen, so daß die auch mit Blumen geschmückten Fensterchen beinahe verschwinden. Selbst durch die noch nicht mit Blumen bedeckten Scheiben erblicken wir im Innern weitere Blumen. Im Garten reihen sich die großen Kohlköpfe, schießen die Rüben ins Kraut und liegen träge die vielen Gurkenarten. Ein wenig fruchtbarer wenden sich hinter den Roggen für das schwere, dunkle Brot, und einige magere Kühe bringen es in der Milcherzeugung kaum auf zwei Liter täglich! Türkischer Bauernlabak reift sogar in diesen hohen Breiten, denn die Sonne durchwärmt den langen Boden in den langen Sommertagen und die Treibhaus Wahrlich, die Ufer des Peipussees gehören zu den heißesten Sommergebieten Europas.

In Petseri und Kuremäe stehen zwei Klöster orthodoxer Glaubensrichtung. Dort erlebte ich Szenen tiefster Gläubigkeit, wie man sie sonst kaum mehr finden kann. Während schon eine kleine Gruppe vor der Treppe einen Chor anstimmte, näherten sich immer mehr und mehr Gläubige. Während sie näherkommen, stimmten sie in den Chor ein, einmal eine silberhelle Sopran-, dann eine tonore Baßstimme. Einfache Bauern und Bäuerinnen waren es. Fanatische Pilger tauchten auf, unter, vor Ekstase zitternd, in die Knie. Unter den Mönchen sah man den fanatischen „Naiputintyp", aber auch den gemütlich lächelnden „Muschik", eine Skala menschlicher Gesichter, wie sie in ihrer Ausdehnung nur die breite russische Seele zum Ausdruck bringen konnte.

Als ich während einiger Monate unter den Russen am Peipus lebte, hörte ich oft von Versuchen der Sowjets, diese Menschen durch Agenten zu bearbeiten. Doch es gelang ihnen trotz der großen Armut dieser Bauern kaum. Die meisten hatten noch Angehörige „jenseits" in der Gegend von Pleskau (Pskow). Doch blieben sie ohne jegliche Nachricht von ihnen. Und da sollten sie den Sowjets trauen, wenn diese es nicht zulassen wollten, daß Angehörige derselben Familie sich wenigstens sahen? Die feindseligen Grenzverletzungen der Sowjets, die oft mit Ermordung ehemaliger Grenzbeamter verbunden waren, taten ein übriges.

Der deutsche Soldat hat nun den Bann wieder von diesen Menschen genommen. Balalaikasalute werden wieder aus den Blockhäusern klingen. Der Samowar wird wieder prudeln. Die Mädchen mit den hohen, vollen Busen werden durch die Gassen trippeln und singen: „Was traurest du, Mond; warum machst du so viele Runzeln, Mondchen" . . .

Wirtschaftsteil der B3.

Neue große Investitionen bei J. G. Farben

Im Jahresbericht 1940 der J. G. Farbenindustrie A.-G. Frankfurt a. M., wird festgestellt, daß in den J.-G.-Werken auch nach Kriegsbeginn zahlreiche neue Erfindungen technisch und wirtschaftlich nutzbar gemacht wurden. Neue große Investitionen wurden vorgenommen, Leistungen und Geschäftsumfang der J. G. beträchtlich erhöht. Der Auslandsumsatz habe sich im Gesamtwert bemerkenswert gut gehalten. Wichtige Aufgaben, die sich auf dem Chemiesektor der J. G. bei der planmäßigen Neuordnung des europäischen Großwirtschaftsraums ergeben, wurden evolgversprechend in Angriff genommen. Im laufenden Geschäftsjahr werde der Aufbau neuer und Ausbau bestehender Anlagen zu einer weiteren Erzeugungssteigerung führen. Der Rohüberschuß (in Mill. RM.) stieg 1940 auf 846,44 (788,35). Beteiligungserträge brachten 26,25 (24,65). Zinsen und sonstige Kapitalerträge 6,46 (2,51), ao. Erträge 1,47 (8,71). Nach 168,78 (171,24) RM Unterstützungseinrichtungen, 5,0 (5,0) Zuwendungen an Pensions- und Unterstützungskassen, 0,18 (0,60) an gemeinnützige, 10,00 (7,00) zur freien Rücklage, bleibt ein Jahresgewinn von 58,756 (56,071), der zur Verteilung von wieder 5 Pzt. Dividende auf 2,0 Vorzugs- und wieder 8 Pzt. auf 733,20 (691,0) Stammaktien ausreicht (i. V. wurden noch 0,691 Mill. dem AR. vergütet).

Franke Werke A.-G. Bremen. Die HV. nahm den bekannten Geschäftsbericht für 1940 zur Kenntnis und beschloß aus dem Reingewinn von 185 585 (166 404) RM. die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Pzt.

Anfechtungsklage gegen die Beschlüsse der HV. der A.-G für Warpspinnerei & Stärkerei, Oldenburg i. O. Wie der Vorstand bekannt gibt, hat der Aktionär Dr. Herbert Fischer, Basel, beim Landgericht Oldenburg Anfechtungsklage gegen die HV.-Beschlüsse der A.-G für Warpspinnerei & Stärkerei, Oldenburg i. O., vom 26. Juni in Bremen erhoben, durch welche der Vater des Klägers, Industrial Heinrich Fischer, als AR.-Mitglied einstimmig abberufen und Paragraph 17 der Statuten geändert wurde. Termin steht am 15. 10. 1941 an.

Hiesiener A.-G für Spinnerei und Weberei, Diersen/Rheinland. Die HV. beschloß, den Verlust von 22 367 RM. (i. V. 50 765 RM. Gewinn) zu Lasten des Gewinnvortrags von 25 671 RM. zu verrechnen, so daß ein Gewinnvortrag von 3304 RM. auf neue Rechnung verbleibt. — Neu in den AR. gewählt wurde Dir. Rudolf Riese.

Lugauer Kammgarn-Spinnerei vorm. F. Hey A.-G, Lugau (Erzgebirge). Die HV. wurde vertagt. Das Ergebnis 1940 entspreche etwa dem des Vorjahres. Die Gesellschaft ist zu einer Aufstockung des AK. bereit.

Süssfabrik Fröba A.-G, Plauc bei Flöha. — Kapitalberichtigung. Der Aufsichtsrat beschloß, das Grundkapital der Gesellschaft von 1 485 600 um 495 200 RM. im Verhältnis 3:1 auf 1 980 800 RM. auf Grund der DVBO. zu berichtigen. Auf das berichtigte AK. soll eine Dividende von 6 (8) Pzt. verteilt werden. Gleichzeitig soll die HV. am 2. 9. zur Abrundung des AK. auf 2 Mill. RM. eine Kapitalerhöhung um 19 200 RM. vornehmen.

Hanfwerke Füssen-Immenstadt A.-G, Füssen. Die HV. beschloß wieder 6 Pzt. Dividende. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß man mit Rohstoffen für mehrere Monate eingedeckt sei. Die volle Beschäftigung der Werke sei bis über den Jahresschluß gesichert. Der Absatz der Erzeugnisse bereite keine Schwierigkeiten.

Hanseatische Ausfuhrvermittlungsstelle
auf der Prager Herbstmesse

Die Industrie- und Handelskammer der Hansestädte Bremen, Hamburg und Lübeck errichten auf der Prager Herbstmesse eine Hanseatische Ausfuhrvermittlungsstelle. Auch der Ausstellungs- und Messeausschuß der Deutschen Wirtschaft wird eine Auskunftsstelle errichten.

Unverändérte Hopfen-Erzeugerpreise. Der Erzeugerpreis für deutschen Siegelhopfen der Ernte 1941 und für die Anbaugebiete Tettnang, Spalt, Jura, Hallertau und Saaz auf mindestens 160 bis höchstens 240, für die übrigen Anbaugebiete auf mindestens 150 bis höchstens 240 RM. je 50 Kilogramm festgesetzt. Die Preise entsprechen den vorjährigen.

Amtliche Berliner Devisenkurse

1941	31. Juli Geld	31. Juli Brief	1941	31. Juli Geld	31. Juli Brief
Aegypten	* 9,39	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien*	0,598	0,597	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,912	7,928	Kroatien	4,993	5,005
Belgien	20,04	20,08	Lettland	* 2,912	2,928
Brasilien	0,13	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Brit.-Indien	*74,18	74,32	Portugal	10,14	10,16
Bulgarien	5,047	5,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	48,21	48,31	Schweiz	57,89	58,01
Estland	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	5,991	6,009
Frankreich	* 4,995	5,005	Spanien	23,56	23,60
Griechenland	* 2,093	2,062	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Island	14,59	14,61	Uruguay	1,099	1,101
Jugoslawien	3,042	3,048	Ver. St. v. A.	2,098	2,102

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Hanseatische Wertpapierbörse. Am Schiffahrtsaktienmarkt wurden Lloyd am 31. Juli mit 112¾ nach 112¾, Hansa-Dampf mit 135½ gegen 135 notiert. Bedeutungslos belebtet mit 115. Auch Neptun konnten um ½ Pzt. auf 154 anziehen. Von sonstigen Verkehrsaktien wurden Hamburger Hochbahn ½ Pzt. niedriger mit 127 gehandelt. Norddeutsche konnten ½ Pzt. mit 167½ gewinnen. Sonst gegen Atlas-Werke um 3 Pzt. auf 203 an, ferner erholten sich Bremer Wolle kräftig um 3 Pzt. auf 198.

Berliner Börse. An den Aktienmärkten nahm am 31. Juli die Erholung ihren Fortgang. An der zweiten Börsenstunde nahm die Kursentwicklung einen unregelmäßigen Verlauf. Vereinigte Stahlwerke stellten sich auf 157½, Farben auf 211¼, Reimser, BMW., Eisenhandel, Gesfürel, Felten und Accumulatoren gewannen 1. Allgemeine Elektra 1½ und Demag 1½ Pzt., während Siemens-Stammaktien um 1 und Rheinstahl um 1¼ Pzt. nachgaben. Verschiedentlich standen ½-prozentige Kursrückgängen 1½-prozentige Rückgängen anderer Werte gegenüber. Bei stillem Geschäft lösten die Käufe auf erholt. Man handelte Vereinigte Stahlwerke mit 157¼ und Farben mit 212. Gegen den Verlauf befestigten sich Allgemeine Lokalbahn um 1 und Rütgers-Werke um 1¼ Pzt.

Unsere Sportmeldungen

Um den Tschammerpokal
Werder — Holstein-Kiel

Um den Tschammerpokal gibt es am Sonntag im Bereich Niedersachsen zwei Kämpfe. Hannover 96 trifft auf Linden 07 und Werder tritt in der Bremer Kampfbahn gegen Holstein-Kiel an. In dieser wichtigen Begegnung wird es sich entscheiden, ob die Bremer auch die nächste Runde dabei sein werden, und wir glauben sicherzugehen, daß es den Grün-Weißen auf eigenem Platze möglich sein wird, die Kieler „Störche" zu schlagen. Ganz sicher aber wird es zu einem wechselvollen Kampf kommen, denn auch die Siege der Kieler über den Hamburger Sportverein und Wacker-Halle wiegen schwer. Dafür

Sonntag, den 3. August, 15 Uhr, Bremer Kampfbahn
Tschammer-Pokalspiel
2. Schlußrunde

Holstein-Kiel • Werder

Vorspiel: Werder — Flak-Abtlg.-Mschft. — A.-G. Weser

fertigte Werder in seinen bisherigen Tschammerpokalspielen den BSV. Eisleben, Zeitz und den HSV.-Konkurrenten Eimsbüttel in sicherer Manier ab. So wird es also wiederum in der Kampfbahn einen Großkampf ersten Ranges geben.

Wilhelmshaven 05 fährt am Sonnabend und Sonntag zu zwei Gastspielen gegen den VSV. Fortuna Glückstadt.

Arsten — BWB. Union

Um den Aufstieg zur ersten Klasse stehen sich am Sonntag Arsten und Union gegenüber. Obwohl die Unioner durch ihren Sieg am letzten Sonntag über Grohn bereits ihren Aufstieg zur 1. Klasse sichergestellt haben, wird es doch zu einem interessanten Kampf kommen, da die Arstener die Scharte der ersten Niederlage gegen Union auf jeden Fall wieder auswetzen wollen.

Tura — Norddeutscher Lloyd

Tura Grüpelingen spielt gegen den Norddeutschen Lloyd an der Waltjenstraße auf dem Tura-Platz im Gesellschaftsspiel. In den Stadtmeisterschaftsspielen hat der NDL. eine gute Klinge geschlagen. Tura verfügt einige neue Spieler auszuprobieren. Es wird ein schönes Spiel erwartet. Weiter

Sonnabend, 2. August, Sportplatz Waltjenstraße, 19 Uhr

Tura I. • NDL I.

kündigt Tura folgende Spiele an: Tura 2. Fehervermannschaft gegen Twistringen, 15 Uhr, Twistringen. Tura 3 — BSV. 3 Freitag, 20 Uhr, Waltjenstraße. Tura 3a-Jugend gegen SSV. 1 VB Sonntag, 9.30 Uhr, BSV.-Platz. Tura 2b gegen Vegesack 1b Sonntag, 11 Uhr, Vegesack.

FSV. Komet — Sparta Bremerhaven

Komet empfängt die Spartaner aus Bremerhaven. Sparta hat in letzter Zeit beachtliche Erfolge gehabt, u. a. gegen Tura Grüpelingen und VfB. Blumenthal gesiegt. Auch Komet kann augenblicklich mit einer starken Mannschaft antreten, so daß es zu einem spannenden Kampf kommen dürfte.

Morgen, Sonnabend, 2. August, 19.30 Uhr, Platz Kuhhirton:

Sparta Bremerhaven I • VfB. Komet I

Vorher Jugendspiel

BV. Grohn — TV. Lüssum

Ein interessantes Gesellschaftsspiel findet Sonnabend, um 20 Uhr, auf dem Grohner Sportplatz statt. Mit nur einem Punkt war Lüssum den Grohnern im Kampf um die Stadtmeisterschaft unterlegen. Grohn zeigte am letzten Sonntag im Aufstiegsspiel gegen Union mit einer prächtigen Elf eine gute Leistung und nimmt den Kampf in folgender Besetzung auf: Bennefeldt; Kühn, Schaper; Manstrack, Schreiter, Jannowitz II; Jannowitz III, Wolf, Obalek, Krause, v. Lübke.

Handball in Blumenthal

Wie schon an dieser Stelle erwähnt, ist die Handballmannschaft des Blumenthaler Turnvereins in die Bereichsklasse aufgerückt. Um nun auch für die kommenden Meisterschaftsspiele gewappnet zu sein, hat die Vereinsleitung einige Privatspiele mit guten Gegnern abgeschlossen. Am Sonntagvormittag steigt nun eines dieser Spiele, und zwar gegen Vegesack, auf dem Sportplatz am Löh. Anfang 7.30 Uhr.

Stadtmeisterschaft im Handball

In einem Spiel um die Stadtmeisterschaft stehen sich am Sonnabend um 20 Uhr Stern und der BSV. gegenüber, Platz Stern am Reedeich.

Bremer Schwimmer in Oldenburg

Der Oldenburger Schwimm-Verein führte in der Oldenburger Städtischen Flußbadeanstalt eine Mannschaftsprüfung der Schwimmer durch, die vor zahlreichen Zuschauern spannende Kämpfe brachte. Beteiligt waren Mannschaften aus Oldenburg, Bremen, Delmenhorst und Wilhelmshaven. In den Wasserballspielen trat der Oldenburger SV. mit dem Nationalspieler Allemeijer an, der den Hauptanteil an den Erfolgen seiner Mannschaft hatte. In den Frauenwettbewerben siegte der Delmenhorster SV. mit 320,6 Punkten vor Oldenburg mit 181,2 Punkten. Die wichtigsten Ergebnisse: 4mal100-Meter-Brustkraulstaffel: 1. Oldenburger SV. (Füß, Seimann, Dr. Christoph, Fuchs, Weingärtner) 4:45; 2. SV. Weser Bremen 4:56,8; 3. Oldenburger SV. 2. Mannschaft; 4. Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven. 4mal100-Meter-Bruststaffel: 1. Oldenburger SV. (Seimann, Weingärtner, Fuchs) 4:37,9; 2. SV. Weser Bremen 4:33. 3mal100-Meter-Lagenstaffel: 1. SV. Weser Bremen 4:06; 2. Oldenburger SV. 4:09,1. Frauen-Wettbewerbe: 4mal100-Meter-Brustkraulstaffel: 1. Oldenburger SV. (Kiole, Klickens, Gerdes, Dammermann) 7:07,4; 2. SV. Delmenhorst 7:31,4. 3mal100-Meter-Lagenstaffel: 1. SV. Delmenhorst (Bindemann, Bessel, Klüver) 5:01; 2. Oldenburger SV. 5:14,5. 4mal100-Meter-Rückenstaffel: 1. SV. Delmenhorst (Bindemann, Bessel, Klüver) 6:08; 2. Oldenburger SV. 7:43. 3mal100-Meter-Rückenstaffel: 1. SV. Delmenhorst (Bindemann, Bessel, Klüver) 5:59; 2. Oldenburger SV. 6:53,9. Gesamtergebnis in den Mannschaftswettbewerben: 1. Oldenburger SV. 1. Mannschaft 896,9 Punkte; 2. SV. Weser Bremen 375,8; 3. Oldenburger SV. 2. Mannschaft 239,8; 3. Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven 93,2 Punkte. — Das abschließende Wasserballspiel zwischen dem Oldenburger SV. und dem SV. Weser Bremen gewannen die Oldenburger mit 9:3 Toren.

Im Rahmen der sportlichen Wettkämpfe auf der Berliner Ausstellung „Sommerblumen am Funkturm" traten die Amateurboxer mit einer Kampfstaffel auf dem Platz. Im Weltergewicht gewann der Deutsche und Europameister Herbert Nürnberg gegen Diekmann (Hannover) nach Punkten und das gleiche Ergebnis ergab der Deutsche Mittelgewichtsmeister Schmidt (Hamburg) über Freers (Magdeburg). Im Federgewicht erhielt Seidel (Berlin) die Punktentscheidung über Göpke (Hamburg) zugesprochen.

Auf der Mailänder Bigorelli-Bahn werden demnächst wieder die Rekordversuche einsetzen, und zwar ist diesmal der Stundenweltrekord von Archambaud mit 45,840 Kilometer das Ziel der Rekordfahrer.

Pferdesport am Freitag
Unsere Voraussagen:

Berlin-Hoppegarten (Beginn 15 Uhr): 1. R. Mißfourt — Kuringa — Kletterrose. 2. R. Admiral — Ethik — Hanfi. 3. R. Mainau — Krone — Adele. 4. R. Minister — Eisblink — Apis. 5. R. Truza — Ehel Morgan — Caid. 6. R. Indian — Esen — Delius. 7. R. Hollhard — Holger — Wiener Mädel.

Hans Bongardt

Diana bittet um Verzeihung

Hegemeister Petri hatte sich mit eigensinnigen Teckeln lange genug herumgeärgert und hatte sich, als sein letzter Waldmann in die ewigen Jagdgründe abberufen war, von einem Gutsherrn einen jungen Jagdhund, an dem er bald mit der ganzen Leidenschaft seines tierliebenden Jägerherzens hing. Die junge Hündin erwies sich als sehr anhänglich und gelehrig, so daß sich die beiden schon durch Blicke verstanden, als Diana das erste Kaninchen apportierte. Die Freundschaft zwischen Herrn und Hündin wurde mit jedem Jahr inniger bis zu der verhängnisvollen Stunde, da der Hegemeister verärgert und sinnlos betrunken aus der Stadt heimkehrte, und Diana in roher Weise mißhandelte. Am nächsten Morgen war sie verschwunden. Der Hegemeister war der Verzweiflung nahe, als er trotz unermüdlichen Nachforschungen von der Hündin kein Haar und selbst keine Fährte auffinden vermochte. Auch Frau Petri blieb untröstlich und überschüttete ihren Gatten mit Vorwürfen.

Einige Wochen später stieß der Hegemeister wiederholt auf Rehe angefressener Hasen, junger Rehe und Hirsche, die ihm einwandfrei bewiesen, daß in seinem Revier wilternde Hunde am Werk sein mußten. Schließlich gelang es seiner Beharrlichkeit, die Wilddiebe ausfindig zu machen: Diana und ein Foxterrier hatten sich gefunden und lagen planmäßig gemeinsam dem Weidwerk ob. Obschon der Hegemeister in den nächsten Wochen wiederholt ihren Weg kreuzte, gelang es ihm nicht, zum Schuß zu kommen, da die eingeschlafenen Instinkte der gerissenen Raubtiere sich mit jedem Tage üppiger entfalteten und ihm im letzten Augenblick stets ein Schnippchen schlugen . . .

Eines Morgens eilte mit verängstigtem Blick Petris Mädchen in sein Arbeitszimmer. „Herr Hegemeister, da drüben in Dianas Hütte . . ."

„Ich will den Namen nie wieder hören, verstanden?" „Ja . . . aber in der Hütte . . . da ist so'n Wimmern, wie wenn junge Katzen nach der Mutter gieren!"

Der Hegemeister fand in dem Hundehaus in einem aus Heu und Moos zurechtgedrehten Nest fünf junge Welpen, die einige Wochen alt sein mochten. Er atmete erleichtert auf. „Nun werde ich dir dreimal verfluchten Hundevieh endlich die Kugel aufs Blatt setzen!" Er unterjuchte die Einfriedigung und fand schließlich zwischen Holzstapel und Eichenstamm geschickt verborgen den Durchschlupf, den Diana unter dem Zaun hindurch geschaffen hatte . . .

Sobald die Dämmerung ihren weichen Mantel über Wald und Wiese ausbreitete, schlich sich Petri auf den Hochsitz, der eine Büchsenschußweite vom Durchschlupf entfernt aufgebaut war.

Als der Vollmond bereits über den Tannen hing, schlichen die beiden Räuber scheu und verschlagen über die Waldwiese auf das Forsthaus zu — und verhofften plötzlich. Die Büchse in der Hand des Hegemeisters zitterte ein wenig, als die Hündin mit angezogenem Lauf mißtrauisch zum Hochsitz hinaufsäugte, während sich der Terrier wiederholt wie bekrzt im Kreise herumdrehte und dann in heilloser Flucht das Weite suchte. Die entsetzte Hündin folgte ihm auf dem Fuß. Petri tobte und fluchte, brachte aber trotzdem den wimmernden Welpen eine Schale Milch.

Am nächsten Abend bezog er sein altes Backhaus, das im Garten lag. Wenn es ihm auch kein freies Schußfeld gewährte, so gab es ihm doch die Möglichkeit, mit Hilfe einer Zugleine den Durchschlupf zu verschließen, wenn der Augenblick es erforderte. Und da der Wind günstig stand, so wartete er geduldig — bis das Schrecken eines Bocks im Wollsgrund seine Nerven in Hochspannung versetzte.

Schon einige Atemzüge später wechselte der Spießer über die Waldwiese der Terrier ihm auf den Fersen, während Diana am Waldesjaum in Deckung dem Bock auflauerte . . .

Als der Mond die Luxtlippen erreicht hatte, tauchten die Hunde wieder wie aus dem Boden gewachsen auf der Wiese auf und wechselten nach sorgfältigem Sichern in den Forstgarten. Der Hegemeister zog die Leine und hatte sie in der Faust.

Er kehrte in seine Wohnung zurück und lud die Pistole. Als er aber die Stube verlassen wollte, sagte seine Frau ihm am Arm. „Rolf", sagte sie bewegt, „vergiß nicht wie viele schöne Stunden wir Diana verdanken . . . und daß es letzten Endes nicht nur ihre Schuld war, wenn sie auf Abwege geriet.

„Schon gut!" Als er noch einige Schritte von der Hundehütte entfernt war, fuhr ihm mit wütendem Gekläff der Terrier in die Waden. Petri schüttelte ihn ab und knallte ihn nieder. Dann rief er gebieterisch: „Diana!"

Und die Hündin kam, an allen Gliedern bebend, Kopf und Gelänge an den Rasen gepreßt, aus dem Heu hervorgekrochen, die verkörperte Unterwürfigkeit und Reue.

„Was hast du Lümmel getan? Pfui!"

Diana hatte aus dem Munde ihres allzeit gütigen Herrn niemals derartige Ausdrücke vernommen, zuckte jäblich zusammen und kroch, ein Bild grenzenlosen Jammers, bettelnd und schmeichelnd Schritt für Schritt ihrem Herrn entgegen, der mit erhobener Pistole entschlossen vor ihr stand.

Inzwischen war auch ein Junges aus dem Heu hervorgekrabbelt, purzelte über das winzige Wellenbrettchen auf den Rasen und watschelte wimmernd der bedrängten Mutter nach.

Die Geschwister folgten seinem Beispiel und schoben in einer langen Reihe jammernd wie um Gnade flehende Pilger hinter ihrem tapferen Führer her zur Schwelle des Hochgerichts.

Es war ein eigenartiges Bild, wie nun die Mutter ihre hoffnungslos verstehenden Blicke abwechselnd ihrem gefährlichen Herrn und den hilflosen Hündchen zuwandte.

„Rolf!", rief da bittend die Frau Hegemeister, die mit verhaltenem Atem am Fenster stand und ergriffen auf die drollige Prozession zeigte, „vergiß nicht, daß es ihre Mutter ist!"

Als Diana die versöhnliche Stimme ihrer Herrin vernahm, schnellte sie mit einem Satz empor, legte dem Hegemeister die Pranken auf die Schultern und leckte ihm mit zitternder Zunge ungestüm den Hals.

„Diana!" Er schob die Pistole in die Tasche und preßte die reuige Sünderin überwältigt an seine Brust.

Kilian Kerst

Fahrtgenossen

Der Schnellzug fuhr durch die Sommernacht. Durch den Tunnel hinter Aschaffenburg ging's in den Spessart wie durch ein Tor. An Waldhängen entlang, an schattenhaft sich wölbenden Bergkuppen vorbei, hoch wie schwerfällig wogende Wellen sich umeinanderschwangen. Hier ein plötzlich klaffendes, heudurftendes Wiesental, dort, unterhalb der steilen Böschung, ein schlafendes Dorf, dann, bei Lohr, der Bogen des Mains. Blasse Kalkberge, immer das Land des Flusses, und nun, für ein paar festliche Augenblicke, die Lampenbeglänzten Brücken Würzburgs, funkelnde, im schwarzen Wasser gespiegelte Bögen über den Main.

Rauschend, in voller Fahrt, wurde Nürnberg erreicht. Es tagte grau, die von kleinen Waldstücken gepreßten Wiesen der Hochfränkischen Landschaften sich bleich. Rosige Gewölke erglommen. Aber weiter südlich glänzten Blitze in schwarzen Gewitterfasern. In T. stiegen sie aus, warteten auf den Anschlußzug. Heftiger Gewitterregen schlug auf die Hallendächer, kalt bloß der Morgenwind. Mit starker Verspätung rollte aus dem Regendunst der Zug in den Bahnhof ein.

In dem Abteil, in dem sie nun weiter nach Süden fuhren, lagen auf den Bänken, ausgestreckt auf ihren Zeltbahnen, schlafende Jungen. Von den Zugestiegenen bald aufgeweckt, drehten sie sich im Schlaf um, schlugen die übermüdeten Augen auf. Die Fahrt hingen ihnen auf die blassen Stirnen. Und wieder rollte der Zug. Schwäbische Landschaft: Hochebene mit fernen Waldwänden und Dörfern davor. Die Jungen schliefen, dumpfer Geruch ging von Stiefeln und Lederzeug aus. Rucksäcke hingen wie Kugeln prall. Siebenjährig, aber sechzehnfältig waren die Jungen, vielleicht zum ersten Male auf großer Fahrt in die Welt. Wie die Reisenden das überkam! Wanderlust, unwiderstehliche, schwermütig-fröhliche, unserer Jugendjahre, schon fast versunken, nun unversehens wieder da in den jungen Gestalten um uns. Es wölzte sich in den Gepäcknetzen, es knisterte und knarrte. Auch dort einen schliefen müde Kerle, lagen wie Bündel im Netz. Was machte es ihnen aus, wo sie schliefen, wenn nur die Nachtfahrt bald überstanden war und es endlich hinausging auf die Landstraßen in die weite Welt. Der Zug rollte, nasse Gehölze, zerzauste Bäume flogen vorbei. Die Jungen schliefen. Wenn sie sich rekelten, klapperten die Kochgeschirre, an die sie mit ihren Stiefeln stießen. Und wir mußten es gut: jenseits des Schlafs, wenn es vorüber war, wenn der Tag über den Landstraßen glänzte, würden die Augen der Jungen in einer Lebendigkeit sprühen, die ebenso auf den Augenblick wie auf's Ewige gerichtet wären, Lieder würden erschallen, und Wimpel wehen. Sternennächte, Gewitternächte. Glut und Wind. Mitrmis und kämpfende Sehnsucht nach Klarheit in der Brust.

Die Reisenden stiegen aus, trennten sich von dem Anstieg unserer Jugend, das in den schlaftrunkenen Jungen auf Fahrt sich uns zugefahrt hatte, wie aus einer blauen, unvergänglich schönen Ferne. Ja, es duftete nach Reiswerden um uns, nach Sommer. Und dort im Zug, der in den golden besonnten Regen fuhr, rollten die Jungen dem Süden entgegen, unserer eigenen Jugend zu.

Die Arztrechnung

Als Moritz von Schwind in Frankfurt Aufenthalt genommen hatte, wählte er den Verfasser des berühmten Buches „Struwelpeter", Dr. Hoffmann, mit dem ihn eine große Freundschaft verband, zu seinem Hausarzt. Dr. Hoffmann ließ sich jedoch seine Dienste nie bezahlen. Als jedoch Schwind energisch auf die Ausstellung einer Rechnung drängte, bat Hoffmann Schwind um eine seiner Skizzen. Schwind kam dem Wunsch nach und schenkte ihm die Farbskizze zu dem Bild „Der Sängerkrieg auf der Wartburg".

Hoffmann wollte diese Skizze als zu kostbar ablehnen, jedoch Schwind bestand darauf, daß er sie annehme. Da willigte Hoffmann endlich ein, sagte aber:

„Na, gut, lieber Schwind, ich nehme sie, aber nur unter der Bedingung, daß Sie noch eine kleine Lungenentzündung bei mir gut haben!"

Wer knackt die Nuß?

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Kraterjee, 3. Kriegsgott, 5. Tonart, 7. Flüßchen in Thüringen, 9. Bischofsmütze, 12. Höhenzug bei Braunschweig, 14. Märchenwesen, 15. Kathedrale, 16. Kennzeichen, 18. Gärmittel, 19. europäische Hauptstadt, 20. ungarischer Würdenträger, 21. Teil des Bühnenstücks, 23. Mutter der Kriemhild, 25. norwegischer Dichter, 28. Landbezirk, 29. Exklingin, 30. Papiktkone, 32. Fluß in Rußland, 33. Citron in Mittelasien, 34. Luftkurort in der Eifel, 35. Haarspleggegegenstand. — Senkrecht: 1. Zeitstifte, 2. alkoholisches Getränk, 3. oberitalienische Stadt, 4. Edelfisch, 6. Gebirge in Nordafrika, 7. Inselbewohner, 8. Bergweide, 10. Getränk, 11. Sportschlitten (Kurzform), 13. Postwertzeichen, 15. italienischer Dichter, 17. Seenstbst, 18. Wärmegrad, 21. Halbton, 22. Segelstange, 24. Zufluß zum Neckar, 25. Teil der Erdoberfläche, 26. Wacholderschnaps, 27. Kanton der Schweiz, 29. kleinster Bestandteil, 30. Erdart, 31. Tauchvogel.

(Auflösung in unserer morgigen Ausgabe)



Wichtiges kurz gesagt

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag führende italienische Journalisten, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden.

Hilgenfeldt sprach in Berlin vor den Gauamtsleitern der NSV. über die mitten im Kriege erfolgte planvolle Erweiterung der Arbeit der NSV. Die Ausbildung der Fachkräfte hat weitere 10 000 Mitarbeiter einschalten können.

Der portugiesische Staatspräsident General Carmona setzte mit dem Dampfer „Carvalho Arauja" seine Reise nach der Insel Terceira fort, wo er in Angra do Heroismo landete.

Nur militärische Ziele in Aegypten angegriffen. In einer der letzten Kairo-Parlamentssitzungen stellte der ägyptische Ministerpräsident Sirry Pascha fest, daß von den Achsenmächten nicht ein einziger Luftangriff auf nichtmilitärische Ziele in Aegypten durchgeführt worden sei.

Das Kriegsgericht Moskau verurteilte wegen „konterrevolutionärer Sabotage" vier Personen zum Tode und eine weitere zu zehn Jahren Gefängnis. Die Verhafteten hatten gestanden, in der Nähe von Moskau einen Großbrand verursacht zu haben.

Der Moskauer Rundfunk gibt sich verzweifelte Mühe, die Greuelberichterstattung der Engländer zu kopieren und, wenn nötig, noch zu übertreffen.

Toyoda an Petain. Die Informationsstelle der französischen Regierung teilt mit, daß der japanische Admiral Toyoda in einem Telegramm an Marschall Petain die feste Entschlossenheit seiner Regierung zum Ausdruck gebracht hat, alle eingegangenen Verpflichtungen Frankreich gegenüber zu respektieren.

In Damaskus unwillkommen. Wie aus Beirut gemeldet wird, mußte der Verräter-General de Gaulle seinen ersten offiziellen Besuch in Damaskus angesichts der feindseligen Haltung der Bevölkerung vorzeitig abbrechen.

Ibn Saud fordert Akaba. König Ibn Saud hat von England die Räumung der Hafenstadt Akaba am gleichnamigen Golf des Roten Meeres verlangt, da Akaba eine zum Gebiet des Hedschas gehörende arabische Stadt sei.

Der japanische Generalleutnant Schowiro wurde zum Oberbefehlshaber der nach Französisch-Indochina entsandten japanischen Streitkräfte ernannt. Wie das japanische Hauptquartier meldet, vollzieht sich die Landung der Truppen in voller Zusammenarbeit mit den Behörden und Streitkräften Französisch-Indochinas.

Rund um die Welt

Schweres Bergwerksunglück in England

Newyork, 31. Juli. Wie United Preß aus Wakefield (England) meldet, ereignete sich im Crigglestone-Bergwerk eine schwere Explosion, durch die 22 Bergleute getötet wurden. 16 Leichen wurden bisher geborgen.

Wer in Schweden trinken will, braucht nicht mehr essen. Bisher durfte einem Restaurantbesucher in Schweden nur dann Alkohol verabreicht werden, wenn er gleichzeitig eine Mindestmenge von Speisen bestellte. Diese bereits in normalen Zeiten zweifelhafte Art der Alkoholrationierung ist nun von den zuständigen schwedischen Behörden abgeschafft worden.

Der Altmark-Tabak ist auch in diesem Jahr stark gefragt. Um so erfreulicher ist es, daß man dort auch diesmal wieder mit einer guten Ernte rechnen kann. Mittelpunkt des Tabak-Anbaugebietes ist Calbe an der Milde, wo schon seit ungefähr 80 Jahren der Tabakanbau gepflegt wird. Der hier vorhandene schwere Moorboden eignet sich für die würzigen Pflanzen besonders gut, so daß die Bauern ständig größer werdende Erträge verzeichnen können. Im August beginnt die Ernte. Die Blätter werden hoch „geschnürt", d. h. sie werden auf eine lange Nadel gespießt und auf eine Schnur gezogen. Da das „Schnüren" viel Arbeit erfordert, hilft Alt und Jung dabei, um nach Kräften dazu beitragen zu können, einen möglichst großen Ertrag sicherzustellen.

Von einem tragischen Unfall wurde der Bauer Limpert in Diedorf (Rhön) betroffen. Beim Beladen eines Dungwagens geriet der Bauer mit der über dem Hof befindlichen elektrischen Lichtleitung in Berührung und brach tot zusammen.

Ein Traum gab die Sprache wieder. Vor einigen Tagen war die Besitzerin Maria Balous in Königgrätz bei einem Blitzschlag derart erschrocken, daß sie die Sprache verlor. Da dieser Zustand in den nächsten Tagen anhielt, schien der Fall hoffnungslos. In einer der letzten Nächte hatte nun die Frau plötzlich einen Traum, daß eine heftige Detonation ihr Haus erschütterte und in Trümmer legte. Aus Angst um das Schicksal ihrer Kinder schrie sie im Schlaf plötzlich laut auf und fand damit die Sprache wieder.

Gotische Goldmünzen im Generalgouvernement. Im Gelände des Vandalenfriedhofes von Stara Wis (Kreis Sokolow) im Generalgouvernement, der wertvolle Urnenfunde, alte Waffen und Bronzeschmuck der Ostvandalen geliefert hat, entdeckte man jetzt einen einzigartigen Goldmünzenhort, bei dem es sich um römische Kaisermünzen, sogenannte Aurei, handelt.

Amtliche Bekanntmachungen

Bremische Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau
Vom 19. Juli 1941

Auf Grund des § 3 der Reichsverordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 29. Oktober 1937 (RGBl. I S. 143) verordne ich mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft:

§ 1. Zur Abwehr und zur Bekämpfung des Ungleichen Holzbohrers (Anisandrus dispar Fbr.) sind alle Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen verpflichtet, die abgestorbenen und im Absterben befindlichen Obstbäume sofort, spätestens bis zum 15. August 1941, nach näherer Anweisung des Pflanzenschutzamtes zu verbrennen.

§ 2. Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird nach § 13 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Bremen, den 19. Juli 1941.
Der Regierende Bürgermeister.

Versteigerung. Heute, Freitag, den 1. August 1941, ab 13 Uhr, sollen im Verkaufslokal des Wohlfahrtsamts, Fischerdeich 3a, verschiedene Nachlaßsachen öffentlich meistbietend versteigert werden. Der Zuschlag erfolgt nach annehmbarem Gebot. Besichtigung ½ Stunde vorher.
Wohlfahrtsamt Bremen.

Abgabe der beschlagnahmten Schreibmaschinen

Es wird nochmals auf die **„Anordnung über die Meldepflicht und Inanspruchnahme von Schreibmaschinen"**, bekanntgemacht in der Tagespresse vom 16. 3. 41, wonach die Inhaber von stillgelegten und solchen Betrieben der gewerblichen Wirtschaft, deren Umsatz sich im Jahre 1940 gegenüber dem des Vorjahres um mehr als 40 v. H. verringert hat, verpflichtet sind, die in ihrem Besitz befindlichen Schreibmaschinen nach Anzahl, Typ und Gebrauchsdauer unter Angabe von Name, Anschrift und Art des Betriebes dem Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen zu melden.

Es ist festgestellt worden, daß eine Reihe von Betrieben dieser Meldepflicht bisher nicht nachgekommen ist.

Ferner wird hingewiesen auf die **„Anordnung über die Abgabe der beschlagnahmten Schreibmaschinen"**, bekanntgemacht in der Tagespresse am 20. 7. 41, worin bestimmt ist, daß die auf Grund der Anordnung vom 16. 3. 41 beschlagnahmten Schreibmaschinen, soweit sie als entbehrlich gelten, **der Fachgruppe Maschinen, Fachabteilung Büromaschinen, Bremen, Langenstr. 30,** anzubieten sind.

Dieser Anordnung hat erst eine geringe Anzahl von Betrieben entsprochen.

Zu der letzten Anordnung wird ergänzend mitgeteilt, daß grundsätzlich alle Betriebe, die nach der Anordnung vom 16. 3. 41 meldepflichtig waren, auch nach der Anordnung vom 20. 7. 41 ihre Meldung an die obengenannte Fachgruppe erstatten müssen, selbst wenn sie ihrer Meldepflicht an das Wirtschaftsamt nach der Anordnung vom 16. 3. 41 genügt haben. Das gilt auch dann, wenn die Betriebe ihre Schreibmaschinen schon damals oder inzwischen vermietet haben.

Das Wirtschaftsamt fordert die in Frage kommenden säumigen Betriebe auf, obiger Meldepflicht sowohl auf Grund der Anordnung vom 16. 3. 41 als auch der Anordnung vom 20. 7. 41 bis zum 9. August 1941 nachzukommen. Nach diesem Termin wird das Wirtschaftsamt durch Außenbeamte die Befolgung der obengenannten Vorschriften nachprüfen und gegebenenfalls gegen säumige Firmen mit entsprechenden Strafen vorgehen.

1. 8. 41. **Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.**

Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle gibt nachstehendes Rundschreiben bekannt:

Abschrift
Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft
Berlin W. 35, 23. 7. 41.
Admiral-von-Schröder-Str. 20
Rundschreiben Nr. 11/41
An alle Kartoffelwirtschaftsverbände

Betr.: Anordnung

In meiner Ihnen gestern zugegangenen Anordnung betr. Festsetzung von Erzeuger- und Verbraucherpreisen für Speisefrühkartoffeln vom 22. Juli 1941 ist unter IV folgende Aenderung vorzunehmen:

Abschnitt 2 und 3 erhalten die Nummern 3 und 4.

Als Abschn. 2 ist einzufügen:

2. Für Speisefrühkartoffeln der Größenklasse II werden folgende Erzeugerfestpreise je 50 kg netto ausschließlich Verpackung frachtfrei Empfangsstation festgesetzt:

In der Zeit vom 27. 7. bis 2. 8. 41:
weiße, rote blaue Sorten 2,82 RM
runde gelbe Sorten . . . 3,06 RM
lange gelbe Sorten . . . 3,30 RM

In der Zeit vom 3. 8. bis 9. 8. 41:
weiße, rote, blaue Sorten 2,52 RM
runde gelbe Sorten . . . 2,76 RM
lange gelbe Sorten . . . 3,— RM

Heil Hitler!
Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft.
gez.: Unterschrift.

Polizeiverordnung über die Sammlung von Heideblüten für gewerbliche Zwecke

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1941 (PrGS. S. 77) wird für den Umfang des Regierungsbezirks Stade folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Das Sammeln von Heideblüten darf nur durch Abrebbeln von den stehenden Sträuchern nach dem 8. September jeden Jahres erfolgen. Das Werben von Heideblüten durch Abmähen der Sträucher ist verboten.

§ 2. Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird hiermit die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis zu 150,— RM und im Falle, daß diese nicht beigetrieben werden können, die Festsetzung von Zwangshaft bis zu drei Wochen angedroht.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt nach dem Tage ihrer Veröffentlichung im Regierungsblatt in Kraft und am 1. Juni 1971 außer Kraft.

Stade, 2. 7. 41.
Der Regierungspräsident
J. V. (gez.): Dr. Potthof.

Veröffentlicht!
Osterholz-Scharmbeck, 22. 7. 41.
Der Landrat
J. V. (gez.): Müller.

Landkreis Wesermarsch

Mit Zustimmung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden auf den vom 28. Juli bis 24. August 1941 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte **vier** Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar:

a) in der Zeit vom 28. Juli bis 17. August 1941 2 Eier,
b) in der Zeit vom 11. August bis 24. August 1941 2 Eier.

Sollten die zur Deckung des Bedarfsanspruchs benötigten Eiermengen bereits etwas früher oder später bei den Kleinverteilern zur Verfügung stehen, so können die Ausgabetermine entsprechend verlegt werden.

Brake i. O., 25. 7. 41.
Der Landrat des Landkreises Wesermarsch (Ernährungsamt Abt. B.)
Carsten.

Gemeinde Schwanewede
Eingeschüttet
1 zweijährige Rindquene (Blechmarke links Nr. 847),
1 einjähriges Kuhkalb.
Eigentumsansprüche sind bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.
Schwanewede, 30. 7. 41.
Der Bürgermeister.

STAATSTHEATER
Heute u. weiter tägl. 19-22 Uhr
Sonntag, 3. August: nachmittags 14.30 und abends 19 Uhr
In der glanzvollen Original-Ausstattung des Berliner Metropol-Theaters:
Die oder Keine
von Heinz Hentschke.
Musik v. Ludwig Schmidseder.
Preise der Plätze: RM. 1.20 bis RM 3.70.
Vorverkauf:
wochentags v. 10 Uhr durchgehend b. 19.30
sonntags v. 10.30 Uhr durchgeh. b. 19.30
montags v. 10-13.30 Uhr u. 17-19.30
Sonntag, 3. August: nachmittags 14.30 Uhr und abends 19 Uhr
Die oder Keine

SCHAUSPIELHAUS
Heute, Freitag, 19.30—22 Uhr O
Hochzeitsnacht inkognito
Lustspiel mit Musik von Roland Schacht
Sonnabend: 19.30—22 Uhr O
Erstaufführung
Treu, fleißig und reinlich
Lustspiel von B. Lüthge
Hauptrolle: **Elisabeth Vehlbehr**
Sonntag, 16 Uhr bis 18.30 Uhr O
Hochzeitsnacht inkognito
Sonntag: 19.30—22 Uhr O
Treu, fleißig und reinlich

Versteigerungen

Erinnerung
an die heute vormittag 10 Uhr in den Lagerräumen der Firma F. W. Neukirch A.-G., Findorffstr. 14-16, stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom gestrigen Tage.
Nustede, Gerichtsvollzieher

Bekanntmachung

1. Aufforderung

Nach den Bestimmungen der 6. DVO. zum Gesetz über die Verbrauchergenossenschaften vom 10. 7. 1937 (RGBl. I S. 768) sind die Spareinlagen bei den Verbrauchergenossenschaften abzuwickeln. Wir fordern deshalb alle Sparer, die noch ein Sparkonto bei unserer Genossenschaft unterhalten, auf, ohne Rücksicht auf die Höhe oder die vereinbarte Kündigungsfrist ihres Guthabens ihre Sparbücher durch unsere Verkaufsstellen oder direkt bei der Zentrale zur Abstimmung mit unseren Sparkonten und zwecks Restabwicklung unserer Spareinrichtung einzureichen.

Der Betrag des Sparguthabens einschl. der Zinsen bis zum Ueberweisungstage wird nach Prüfung — bei Einreichung bis 15. d. M. am nächsten Monatsletzten, bei späterer Einreichung am darauffolgenden Monatsletzten — zugunsten des Sparers und zu seiner Verfügung an:

Die Sparkasse in Bremen, Bremen
Bank der Deutschen Arbeit A.-G., Niederlassung Bremen,

überwiesen.

Wir danken allen Sparern bei dieser Gelegenheit nochmals für das uns bisher erwiesene Vertrauen und sprechen gleichzeitig die Hoffnung aus, daß wir sie nach wie vor als Käufer in unseren Verkaufsstellen begrüßen können.

Bremen, den 1. 8. 1941
Verbrauchergenossenschaft Bremen e. G. m. b. H.
Der Vorstand

Vegesacker Lichtspiel-Theater
Breite Straße 24 Ruf 413
Vorverkauf: 11—12 und ab 18 Uhr, Sonnabend und Sonntag nur ab 15 Uhr
Ab Freitag, täglich 19.15 Uhr
Sonnabend und Sonntag: 16.30 und 19.15 Uhr
Eine Kleinstadtkomödie mit Herz, Witz u. Humor nach dem bekannten Roman „Verkannte Bekannte" von Wilhelm Utermann



Ein Ufa-Lustspiel mit
Paul Kemp, Wilfried Seyferth, Hilde Hildebrandt, Hilde Schneider, Edith Oß, Hans Brausewetter, G. Alexander, H. Leibelt, Fr. Weber
Dieses Lustspiel ist wie eine fidele Reise in die „gute alte Zeit"
Die Deutsche Wochenschau / Jugendlichen erlaubt
Sonntag: 14 Uhr:
Jugend-Vorstellung: Kleinstadtpoet

Deutsche Lichtspiele
Gerh.-Rohlfs-Straße im Stadttheater Fernruf 430
Ab Freitag, 1. Aug. u. folgende Tage! Anfg. tägl. 19.15 Uhr
Sonnabend u. Sonntag 2 Vorstellungen: 16.30 u. 19.15 Uhr
Einmal im Film ohne Pomp und Prunk, dafür aber mit der ergreifenden Schönheit echter Herzensregungen:
Unser kleiner Junge!
In den Hauptrollen:
Hermann Speelmans, Hilde Jansen
Lotte Koch, Ernst v. Klipstein, Ernst Waldow,
Jessie Vihrog, Paul Westermeier, Hansi Radetzky
Jugendl. nicht zugel. / Vorweg die neue Wochenschau
Sonntag, 3. August, 14.00 Uhr: Jugendvorstellung
Die gläserne Kugel

Zentral-Theater
BREMEN-BLUMENTHAL
Von Freitag bis Montag — Beginn täglich 7 Uhr
Sonnabend und Sonntag 4½ und 7 Uhr
Unser kleiner Junge
mit: Hermann Speelmans, Hilde Janßen, Ernst Waldow, Jessie Viehrog u. v. m.
Ferner die neue Wochenschau
Sonntag 2 Uhr, Jugendvorstellung mit:
● Petermann ist dagegen ●

Weser-Tonlichtspiele
Bremen-Farge
Sonnabend 7.15 Uhr,
Sonntag 4.30 und 7.15 Uhr
Mein Leben für Irland
Für Jgdl. unt. 14 J. nicht zugelassen
Dazu die neue Wochenschau

RADE
Morgen, Sonnabend, 16 Uhr und 20.30 Uhr
Hans Albers in
Trenk, der Pandur
Ferner Sonderkriegswochenschau

Mühlenbach-Lichtspiele
Ruf 212 Bremen-Lesum Ruf 212
4 Tage! Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 17 und 20 Uhr
Ein Kulturdokument, das zum ganzen deutschen Volke spricht, der Tobis-Großfilm
Friedrich Schiller
Der Triumph eines Genies
Ein Film des volkstümlichen deutschen Dichters, ein mitreißendes Drama vom Ringen und Leiden des jungen Schiller.
Heinrich George, Lil Dagover
Friedrich Kayssler
Hannelore Schroth
Die Wochenschau bringt:
Bilder vom östl. Kriegsschauplatz
Sonntag 14 Uhr: Jugendvorstellg.
Liebe, Männer u. Harpunen

Lichtspiele Ritterhude
Sonnabend und Sonntag 20 Uhr
Das himmelblaue Abendkleid

CAPITOL
Bremen-Grohn
Nur 4 Tage!
Täglich 7.15 Uhr
Am Sonntag 4.30 u. 7.15 Uhr
Marianne Hoppe, Hans Söhnker
Auf Wiedersehn Franziska
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Wochenschau: neueste Folge



Kopfschmerzen
Leib- und Rückenschmerzen, sowie quälende Rheuma-Schmerzen beeinträchtigen immer das Aussehen der gepflegten Frau. Daher nehmen Sie bei auftretenden Schmerzen eine **Herbin-Stodin-Tablette,** welche ja so überaus wirksam ist, das Uebel an der Wurzel packt und die Ursachen schmerzhafter Störungen erfolgreich bekämpft. Am besten Sie verlangen in der Apotheke Webers Tabletten gegen Schmerzen, denn diese bringen die gewünschte Erleichterung. Achten Sie aber immer auf das H im Dreieck.
Jetzt 10 Tabletten RM 0.52
20 Tabletten „ 0.91
60 Tabletten „ 2.20
Herbin-Stodin
Webers Tablette gegen Schmerzen
H. O. A. WEBER • MAGDEBURG

Tausch

Gesucht gegen Wohnung in Oldenburg (5 Zimm., Badezimmer, Küche, Keller und Bodenraum, Etagenheizung) eine ähnliche Wohnung in Vegesack oder Blumenthal.
Angbote unter R 52 334 an die Geschäftsst. der „Bremer Zeitung".

Tiermarkt

Suche 50 bis 60 kg schwere **Futterschweine. Johann Röben,** Lobbendorfer Mühle, Br.-Aumund

Ankauf

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Adr. Gesch.-Stelle Br.-Blumenthal.

Krankenwagen
Blendermann, Br.-Aumund, Borchshöherweg 23

Klipp's
Kaffee-Ersatz Mischung
Das beliebte kaffeeähnliche Getränk

Stellenangebote

Für einen unserer Beckedorfer Bezirke suchen wir zum 1. September eine
zuverlässige Trägerin
Bremer Zeitung, Norddeutsche Volkszeitung
Vegesack, Rohrstraße 24

Klaus 31. 7. 1941

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters
zeigen hocherfreut an.
K. Hauschild und Frau, Anna, geb. Schichter
Bremen-Blumenthal, Mühlenstraße 49

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unserer
Elke
bekannt.
Thea Mesters, geb. Wehrs
Diedrich Mester
Schönebeck, 30. Juli 1941
z. Z. Aumund, Bahnhofstraße.

Für die uns zu unserer
Vermählung
erwiesenen freundlichen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Josef Trimmel und Frau, Annemarie, geb. Enter
Bremen-Aumund

Statt Ansagens

Am Mittwochmorgen, 11.20 Uhr, entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager
Gustav Kietzmann
im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Wilhelmine Kietzmann, geb. Repty
nebst Kindern und allen Angehörigen.
Bremen-Grohn, 30. Juli 1941
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. August, nachmittags 4 Uhr, von der Grohner Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Für die Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlich.
Minna Meier, geb. Bissig
Marianne Meier
Bremen-Aumund, im Juli 1941.

Gesucht auf sofort **ein Mann, der gut mit Pferden umgehen kann.** Daselbst ein **Mädchen für den Haushalt.** Chr. Strebe, Fuhrgeschäft, Br.-Rönnebeck, Rönnebeckerstr. 30

Mietgesuche

Jung. Ehep. sucht **2—3-Zim.-Wohn.** in Aumund oder Vegesack. Preisang. Z 9050 an d. Gesch.-Stelle Br.-Vegesack, Rohrstraße 24

An manchen Tagen
ist das Angebot in der von Ihnen beachteten Sparte schwächer, an anderen wieder besonders stark.
Beachten Sie bitte die Rubrik auch dann, wenn Sie nur wenige Anzeigen enthält.
Vielleicht ist gerade unter diesen wenigen das Gesuchte.
Täglich die BZ.-Anzeigen lesen, sie sind überraschend billig und so erfolgreich in der BZ.



Auch die Quäker Rapidflocken werden wiederkommen! Nach dem Kriege werden Sie Ihre Familie wieder täglich mit dieser so besonders wohlschmeckenden, nahrhaften und leicht verdaulichen Haferspeise erfreuen können. Überall werden Quäker Rapidflocken dann wieder erhältlich sein – aus sonnendurchglühtem, ausgewähltem deutschem Hafer hergestellt.
QUÄKER NÄHRMITTEL GESELLSCHAFT M. B. H., GREVENBROICH/NIEDERRHEIN